Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 173. Dinstag den 24. Juni 1851.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf die Breslauer Zeitung, welche wie bisher, bei unveränderter politischer Richtung, täglich des Morgens, und nur Montags des Nachmittags erscheint.

Sie wird wie bisher bemüht sein, den Leser möglichst rasch und vollständig von allem Geschehenen und für die Tages-Politik Interessanten zu unterrichten, so wie ihn durch betrachtende und erörternde Artikel über die Bedeutung der wichtigsten Tagesfragen zu verständigen, und in dieser Beziehung ihrer Aufgabe, als politisches Organ zu wirken, immer mehr entsprechen.

Sie wird aber außerdem den handelspolitischen Interessen der Provinz, in dem bereits zu wiederholten Malen klar ausgesprochenen Sinne zu dienen, dem Handel, dem Ackerbau und der Industrie theils durch referirende, theils durch raisonnirende Artikel nützlich zu werden suchen.

Sie wird überdies der Gesetzgebung und Rechtspflege so wie der Administration eine besondere Aufmerksamkeit widmen und in einem eigends hierzu bestimmten Theile der Zeitung von allen dahin einschlagenden Ereignissen, welche von allgemeinem Interesse sind, Akt nehmen.

Ebenso wird sie noch eine besondere Rubrik für Kunst, Literatur und Wissenschaft einrichten, überhaupt aber bemüht sein, durch Sichtung und sachgemäße Abgrenzung des Stoffes dem Leser möglichst bequem zu werden.

Dieser Zweck soll auch äußerlich durch die Format-Aenderung erreicht werden. Die Zeitung wird dadurch handlicher, bequemer lesbar, ohne, wie schon aus dem Vorhergehenden erhellt, in dem Umfang des zu liefernden Stoffes verkürzt zu werden.

Ueberhaupt wird die Redaktion wie die Expedition der Zeitung allezeit ein aufmerksames Ohr für die Wünsche des Publikums haben und die stete Bereitwilligkeit an den Tag legen, denselben, so viel thunlich, nachzukommen.

Trotz der Erweiterung der Zeitung bleibt der Abonnements-Preis derselben, wie früher, am hiesigen Orte 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Porto. Die viertheilige Petit-Zeile oder deren Raum wird den Inserenten mit $1\frac{1}{4}$ Sgr. berechnet. Breslau, im Juni 1851. **Graß, Barth und Comp. (H. Barth),** Verleger der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 18. Juni. Die Deputirtenkammer hat nebst dem Gesetze über das auf die Eisenbahnen zu hypothecirende Anlehen auch den Zolltarifentwurf angenommen. Neuerdings ward von 64 Personen auf 5283 neue Staatsobligationen subskribirt.

Rom, 16. Juni. Monsignore Sacconi, Erzbischof von Nicäa, ist zum päpstlichen Nuncius am Hofe zu München ernannt worden und bereits an den Ort seiner Bestimmung abgereist.

Triest, 21. Juni. London 12, 22; Silber $27\frac{3}{8}$.

Triest, 22. Juni. (Wochenbericht.) Kolonialwaaren sehr animirt. Preise fester. Kaffee, Rio 24—27, Domingo 29—31, Cuba 33—$41\frac{1}{2}$. Zucker, weiß Bahia, $15\frac{1}{2}$, weiß Pernambuk 17, blond Havanna $14\frac{1}{2}$. Baumwolle flau. Getreide unverändert. Oele fest. In Südfrüchten starkes Geschäft, mit Preisabschlag.

Breslau, 23. Juni. Die Spenersche Ztg. widmete gestern den Zuständen „Italiens einen längeren Artikel, welchen sie mit der Betrachtung einleitet: daß in Italien die Wuth der Revolution in einem offenbaren und anhaltenden Steigen begriffen sei; daß die neue italienische Bewegung, welche nur noch auf das letzte Signal einer geheimen revolutionären Leitung zu harren scheint, ihren ersten Ausgangspunkt wieder in Sizilien nehmen zu wollen scheint."

Diese Ansicht der Spenerschen Zeitung findet ihre Bestätigung in einer Meldung unsers Pariser Korrespondenten.

Die Entwickelung der Dinge in Frankreich läßt eine andere, als eine thatsächliche Lösung kaum erwarten; auch rüstet man sich bereits in dieser Voraussicht zu Schutz und Trutz.

Eine Menge in den verschiedensten Orten Deutschlands vorgenommene Haussuchungen und Verhaftungen ließen vermuthen, daß man auch bei uns revolutionären Umtrieben auf der Spur sei. Heute bestätigt das Dresdner Journal, daß allerdings solche vorhanden sind, und veröffentlicht zum Beweise dafür die Statuten des „kommunistischen Bundes" und ein Rundschreiben der neuen Centralbehörde desselben, welche aus den jetzt verhafteten Dr. Bürgers und Dr. Becker und einem gewissen Rösner besteht.

Abgesehen von der Authentizität und Wichtigkeit dieser beiden bei dem in Leipzig verhafteten Schneidergesellen Nothjung gefundenen Dokumente, würde es doch einen großen Mangel an politischer Einsicht oder Ehrlichkeit voraussetzen, wollte man in Abrede stellen, daß revolutionäre Umtriebe eingeleitet werden, oder daß ein revolutionärer Ausbruch in naher Zukunft nicht zu besorgen wäre.

Wenn es daher Pflicht der Regierungen scheint, der neuen Erschütterung der gesellschaftlichen Ordnung bei Zeiten entgegenzuwirken, oder sich mindestens von ihr nicht überraschen zu lassen; so muß es doch eben so bedenklich erscheinen, daß man überall in der Rückkehr zu dem Systeme, gegen welches die große Bewegung des Jahres 1848 ebenso sehr gerichtet war, als es sich unfähig zeigte, ihr zu widerstehen, das Heil und Schutzmittel gegen eine neue Explosion gefunden zu haben vermeint.

Nicht blos bleibt Oesterreich und das von ihm ganz abhängige Neapel in Italien in den Konstruktionen einer Machtpolitik befangen, die — wie selbst die Spen. Z. einräumt — bei den Völkern keine Zukunft hat, — auch in Deutschland lenkt man immer hartnäckiger in die Bahnen ein, welche die Natur des deutschen Bundes degenerirten und von den Regierungen selbst, auch nach Ueberwältigung des Jahres 1848 laut und energisch genug für Abwege erklärt wurden.

In einem den deutschen Verhältnissen gewidmeten Artikel der Voß. Z. bekennt diese so höchst konservative Zeitung mit unwilliger Betonung, daß bei den dem Bundestag neuerdings unterbreiteten Vorlagen durchaus wieder auf das zurückgegangen wird, „was theils bei den Karlsbader Konferenzen verabredet, theils in einzelnen Bundesbeschlüssen ausgesprochen und theils endlich in den Wiener Ministerial-Konferenzen von 1834 vereinbart worden."

Man will sich aber nirgends zu der staatsmännischen Weisheit bekennen, welche unser Londoner Korrespondent als im höchsten Grade konservativ „rühmt:" unvermeidlich gewordene Reformen in's Leben zu rufen, bevor die Demagogie sich der Initiative bemächtigt."

In Preußen ist der Wiederbelebungsversuch der Kreis- und Provinzialstände in ein neues Stadium getreten, wie unser gestriges Abendblatt dargethan hat.

Mindestens scheint es, als sei der Hr. Minister von seiner eignen Bestimmung:

> in einzelnen Fällen, wo die Ausübung der (von ihm in der Verf. vom 15. Mai d. angeordnete) Kreisvertretung den eigenen Wünschen der bisherigen Kreistage nicht entspricht, diese, so wie die Wahl der Abschätzungskommission der im § 1 des Regulativs vom 5. Juni v. J. bezeichneten Kreiskommission in der dort angegeben Zusammensetzung vorläufig zu belassen,

wieder abgegangen.

Preußen.

Berlin, 22. Juni. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Baiern ist gestern und Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und bei Rhein sind heute in Potsdam auf Schloß Sanssouci eingetroffen. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem General-

Adjutanten, General-Lieutenant v. **Gerlach**, den St. Annenorden erster Klasse in Brillanten; dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen königl. Hoheit, Hauptmann v. **Raven**, à la suite des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, den St. Stanislausorden zweiter Klasse, und dem dienstleistenden persönlichen Adjutanten Sr. königl. Hoheit, Rittmeister v. **Stülpnagel**, à la suite des Regiments Garde du Corps, den St. Annenorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Das 22ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 3404 die Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz, mit Ausnahme der Kreise Duisburg und Rees, sowie für Neuvorpommern und Rügen. Vom 19. Mai 1851 und unter Nr. 3405 das Gesetz, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung zu behandelnden Theilungen und Ablösungen in den Landestheilen des linken Rheinufers. Vom 19. Mai 1851.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister a. D., Graf v. **Alvensleben**, von Nieder-Erxleben. — Abgereist: Se. königl. Hoheit der General-Lieutenant und Kommandeur der 1sten Garde-Kavallerie-Brigade, **Prinz August von Württemberg**, nach Neu-Strelitz. Se. Excellenz der königl. dänische Staatsminister, Freiherr v. **Reedtz**, nach Kopenhagen. Der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. **Reichenbach**, nach Goschütz. — Durchgereist: Der Hofjägermeister v. **Pachelbl-Gehag**, von Karlsbad kommend, nach Pommern.

Berlin, 22. Juni. [Die schleswig-holsteinsche und die kurhessische Frage] wird heut von der Voß. Ztg. einer Erörterung unterzogen. Es soll dem dänischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. **Reedtz**, sowohl in Warschau, als auch zu Wien und Berlin erklärt worden sein, daß weitere Unterhandlungen zur endlichen Regulirung der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten den übertriebenen Forderungen des dänischen Gouvernements gegenüber voraussichtlich zu keinem Resultate führen würden. Die Voß. Ztg. meint mit Recht, die Verhältnisse Schleswigs würden dadurch schwerlich besser. In der bekannten Proklamation des Königs von Dänemark vom 14. Juli 1850 heißt es ausdrücklich, daß Schleswig **nicht** inkorporirt werden solle. Mittlerweile sind aber die Rechte Schleswigs von Dänemark mit Füßen getreten worden, die in eben jener Proklamation beiden Theilen der schleswigschen Bevölkerung ungesicherte Gleichheit in Betreff der Rechte, dem dänischen Theil wie dem deutschen, ist gegen den letztern sogar bis zur Vernichtung der deutschen Sprache verletzt worden. Die Inkorporirung hat **faktisch** stattgefunden, jetzt fehlt nur noch der **formelle** Akt. Nachdem Dänemark die Inkorporirung Schleswigs faktisch vollzogen, will es weitere Untersuchungen über die rechtliche Zulässigkeit der von ihm in Schleswig gethanen Schritte dadurch umgehen, daß es diese Schritte als ein fait accompli hinstellt, und mit Hinweisung auf die faktisch vollendete Jokorporirung des Herzogthums nun auch auf dem formellen Akte der Inkorporirung Schleswigs besteht. Dänemark scheint in dieser Beziehnng schon die Zustimmung Englands und Frankreichs zu haben; wenigstens scheint es sich in seinen desfallsigen Ansprüchen auf diese beiden Mächte besonders stützen zu wollen. Ob der deutsche Bund nun diesem Verlangen gegenüber auch nur fromme Wünsche haben, oder ob er sich des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 erinnern werde, ist eine Frage, deren Beantwortung leider sehr nahe liegt. Neben diesem Punkte dürfte es sich gegenwärtig auch um die Ansichten der deutschen Regierungen und vornämlich der beiden deutschen Großmächte handeln, in Bezug auf die von der **Notabeln-Versammlung** bereits gefaßten und noch zu fassenden Beschlüsse. Das Projekt in Betreff der Einberufung der Notablen-Versammlung wurde seiner Zeit durch den Grafen Sponeck den Kabinetten von Wien und Berlin vorgelegt. Irren wir nicht, so wurde auf das Projekt erwidert, daß man der Einberufung der Notablenversammlung nichts in den Weg stellen wolle, sich jedoch die Zustimmung oder Verwerfung der von derselben zu fassenden Beschlüsse vorbehalten müsse. Die Arbeiten der Notablenversammlung sollen jetzt in der Hauptsache als vollendet zu betrachten sein, doch soll Dänemark die gefaßten Beschlüsse noch nicht zu den entsprechenden Weiterungen benutzen können, weil eben die beiden deutschen Großmächte sich über ihre Stellung zu diesen Beschlüssen noch nicht ausgesprochen haben sollen. Dem Vernehmen nach soll die Mission des Herrn v. Reedtz auf diesen Punkt Bezug haben. Die ganze Angelegenheit scheint somit vorläufig noch nicht in ein für die deutschen Interessen und die Rechte der Herzogthümer günstigeres Stadium treten zu wollen.

Der diesseitige Kommissar in Kurhessen, Staatsminister a. D. **Uhden**, beabsichtigte gestern Abend oder längstens heute nach Kassel zurückzukehren. Es dürfte die Hierherkunft des Herrn Uhden wahrscheinlich mit Veränderungen, welche den gegenwärtigen kurhessischen Verhältnissen bevorstehen sollen, in Verbindung stehen. Man glaubt nicht, daß die Anwesenheit der Exekutionstruppen in Kurhessen, nach dem Wunsche Hassenpflugs, vom 1. Juli an noch auf unbestimmte Zeit verlängert werde; vielmehr erfährt man, daß frühere Nachrichten, nach welchen sämmtliche Exekutionstruppen, bis zum 1. Juli das Kurfürstenthum räumen würden, sich bestätigen dürften. Auf den Wunsch des Kurfürsten würden jedoch 2 Bataillone, ein österreichisches und ein preußisches, vorläufig noch in Kassel verbleiben, aber nicht als Exekutionstruppen und ohne daß durch eine etwaige Einquartirung der Einwohnerschaft von Kassel neue Kosten bereitet würden. Da sich bekanntlich keine preußischen Truppen mehr im Kurfürstenthum befinden, so dürfte bis dahin ein Bataillon nach Kassel kommandirt werden. Ob dies, wie behauptet wird, wieder ein Bataillon vom 13. Infanterie-Regiment sein werde, ist noch unbestimmt. Auch dürfte in nächster Zeit in Betreff der innern Reorganisation des Kurfürstenthums vorgeschritten werden. Die desfallsigen, namentlich die zu erlassenden organischen Gesetze betreffenden Vorschläge sind Seitens der kurfürstlichen Regierung schon vor einiger Zeit dem Bundestage übermittelt worden. Die den Bundeskommissarien Seitens des Bundestags übermachten jüngsten Instruktionen sollen sich, dem Vernehmen nach, besonders auf die in Kurhessen zu erlassenden organischen Gesetze beziehen und man glaubt daher, daß es im Wunsche des Herrn Uhden lag, die Ansicht der diesseitigen Regierung über die erwähnten Vorschläge zu vernehmen. Gestern Mittag sind die Mitglieder des Staatsministeriums zu einer längeren Berathung zusammengetreten, in welcher, äußerlichem Vernehmen nach, die kurhessische Angelegenheit Gegestand der Besprechung gewesen sein soll.

[Herr v. Düesberg.] Die Nachricht, daß die mit dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Herrn v. Düesberg, wegen Uebernahme des erledigten Finanzportefeuilles eingeleiteten Unterhandlungen gescheitert seien, muß, wie wir hören, bis jetzt noch als unbegründet bezeichnet werden. Herr v. Düesberg ist zwar nach Münster zurückgekehrt, allein die betreffenden Unterhandlungen mit diesem Beamten sollen nichts weniger als abgebrochen, vielmehr zu erwarten sein, daß Herr v. Düesberg das erledigte Portefeuille bald übernehmen werde. Die schnelle Rückkehr des Herrn v. Düesberg nach Münster soll durch die nothwendige Erledigung verschiedener amtlicher Geschäfte, die, äußerlichem Vernehmen nach, sich auf die Kreis- und Provinzial-Vertretung beziehen sollen, erfolgt sein. (V. Z.)

C. B. [Die Organisation der evangelischen Kirchengemeinde.] Während auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens, insbesondere hinsichtlich der Organisation der evangelischen Kirchen-Gemeinde mit Entschiedenheit vorgegangen wird, ist es auffällig bemerkt worden, daß die Besetzung der Konsistorial-Präsidenten-Stellen noch immer nicht vollständig erfolgt ist. Nur in zwei Provinzen haben die Konsistorien besondere Präsidenten, in der Provinz Brandenburg (Graf v. Voß-Buch) und in der Provinz Pommern (Herr von Mittelstädt). Dagegen wird das Präsidium der Konsistorien in den Provinzen Preußen, Schlesien und Sachsen von den betreffenden Ober-Präsidenten kommissarisch verwaltet und das Präsidium des Konsistoriums der Provinz Westfalen ist vorläufig unbesetzt. Bei den Konsistorien der Provinzen Posen und der Rheinprovinz sind die beiden Ober-Präsidenten in dem diesjährigen Staatshandbuche als „Chefs" derselben aufgeführt. — Auch der Vorsitz im evangelischen Ober-Kirchenrath ist Herr von Uechtritz nur interimistisch übertragen. Es scheint hieraus hervorzugehen, daß man später, vielleicht nach vollendeter Einführung der kirchlichen Gemeinde-Ordnung eine andere Organisation dieser Ober-Behörden bezweckt.

C. B. **Berlin**, 22. Juni. [Zur Tageschronik.] Wir haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß man in **München** einigermaßen gereizt gegen das österreichische Kabinet geworden war und daß Baiern in Wien gewissermaßen an die Einlösung gegebener Versprechungen erinnert habe. — Es sind nun von Wien aus nach München die freundschaftlichsten Versicherungen ergangen, zu deren größeren Bekräftigung man auch für den Anfang August einen Besuch des Kaisers von Oesterreich in München in Aussicht gestellt hat.

Dem die Rheinprovinz durchreisenden Handelsminister v. d. **Heydt** sind dort zahlreiche Petitionen und Vorstellungen, welche Erhöhung der Schutzzölle wünschen, zugegangen; so haben sich namentlich eine Anzahl von Hüttenbesitzern persönlich an Herrn v. d. Heydt gewandt, um höhere Zölle für Roheisen zu fordern. Herr v. d. Heydt hat möglichste Berücksichtigung verheißen, jedoch darauf hingewiesen, daß die Interessen der östlichen Provinzen eine zu große Ausdehnung des Schutzzollsystems nicht zuließen.

Ungeachtet der amtlichen Widerlegungen tauchen die Gerüchte, welche die **Cholera** hier bereits grassiren lassen, immer von neuem auf. Nach dem Urtheil der Aerzte, das auch mit den amtlichen Wahrnehmungen übereinstimmt, ist indeß der vorherrschende Krankheitszustand hier der Art, daß eine Wiederkehr der Cholera für dieses Jahr bezweifelt werden muß. Namentlich haben sich jene regelmäßigen Vorläufer der Epidemie, die Sommer-Diarrhöen, in diesem Jahre noch gar nicht bemerkbar gemacht.

Die vergangene Woche hatte unsere Stadt ein sehr geistliches Ansehen. Die hier stattgehabten kirchlichen und Missions-Festlichkeiten — Jahresfeste verschiedener Missions- und Bekehrungs-Vereine — in Verbindung mit einer Pastoralkonferenz, hatte eine große Anzahl protestantischer Geistlichen hierher gezogen.

(C. Z.) Die Verordnung über die Bewahrung des Amtsgeheimnisses ist den Beamten bei den verschiedenen hiesigen Behörden neuerdings wiederholt des Strengsten eingeschärft worden.

Die Exercitien der Mannschaften unserer Feuerwehr werden täglich mit großem Eifer fortgesetzt, so daß zu erwarten steht, das Institut werde hier mit Nächstem in Wirksamkeit treten. Am vergangenen Mittwoch wohnte der Polizeipräsident v. Hinkeldey den Uebungen bei. Es wurden von den Mannschaften Exerzitien mit Spritzen und Leitern nach Signalen mit einer Pfeife ausgeführt, wobei sich zeigte, daß dieselben bereits eine große Sicherheit erlangt haben. Wahrscheinlich wird die Feuerwehr schon im nächsten Monate wirksam werden, was um so eher zu erwarten steht, als gegenwärtig die Uebergabe der Straßenreinigung an das Polizei-Präsidium stattgefunden hat, und die dabei angestellten Arbeiter bekanntlich zugleich Dienste als Spritzenmänner leisten müssen.

Die Straßenreinigung wird nunmehr durch den Uebergang derselben auf das Polizei-Präsidium eine wesentliche Reform erleiden, die nicht nur das Interesse des Publikums berührt, sondern auch mit Bezug darauf geschehen wird, daß die Straßenreiniger künftighin zugleich die Druckmannschaften bei der Feuerwehr bilden werden. Aus diesem Grunde haben dann auch neuerdings bereits zahlreiche Entlassungen älterer und nicht kräftiger Arbeiter stattgefunden. Man geht übrigens mit dem Plane um, die Straßenkehrer gleichfalls und zwar mit Blousen zu uniformiren, wogegen sie bei ihrem Dienst als Spritzenmänner einen schwarzen Feuerkittel tragen müssen. Im Interesse des Publikums ist es jedenfalls, daß in Zukunft die Straßenreinigung nur von Morgens 3 Uhr bis gegen Mittag währen darf.

* **Posen**, 20. Juni. [Pferde-Musterung angeordnet. — Zwistigkeiten in der Schützengilde. — Vermischtes.] An sämmtliche hiesige Pferdebesitzer ist folgende Aufforderung ergangen: „Nach § 56 des Mobilmachungsplanes soll von der königl. Regierung schon im Frieden die Quote der von den einzelnen Kreisen für den Fall einer Mobilmachung zu stellenden Pferde mitgetheilt werden, und nach § 2 des Reglements vom 15. Mai 1838 soll die Repartirung dieser Pferde auf die einzelnen Kreise nach vorher erlangter Ueberzeugung von der Leistungsfähigkeit eines jeden Kreises erfolgen. Es ist daher unerläßlich nothwendig, daß wir in steter Kenntniß von dem Stande der Pferde und deren Brauchbarkeit zum königlichen Dienste bleiben. Wir fordern sie daher auf, ihre sämmtlichen Pferde im Termine den 23. Juni d. früh 7 Uhr auf dem Kanonenplatze hierselbst zur Musterung vor unserem Deputirten ꝛc. bei Vermeidung der nach § 10 der Verordnung vom 24. Februar 1834 angedrohten Strafe von 5 bis 50 Rtl. vorzuführen; für die Zukunft aber jede Veränderung der Pferde numerirt anzuzeigen." Obgleich sich so die Aufforderung als Folge einer gewöhnlichen und unverfänglichen Controle, wie sie durch längst bestehende Verordnung vorgeschrieben, selbst bezeichnet, so giebt sie doch den vielfach ausgebreiteten Gerüchten einer bevorstehenden oder doch nicht unwahrscheinlichen Mobilmachung hier neue Nahrung, aber gerade weil die betreffenden Verordnungen schon so lange bestehen, ohne früher bei gewöhnlichen Friedenszeiten in gleicher Weise zur Ausführung gebracht worden zu sein. Hiezu treten noch die Nachrichten aus dem Königreich Polen über die neuesten Maßregeln der russischen Regierung, welche darauf hinzudeuten scheinen, daß diese mit wichtigen Plänen für eine nahe Zukunft umgehe, deren Ausführung die Aufwendung großer Kräfte und namentlich bedeutender Geldmittel erfordert.

Unter den Mitgliedern unserer **Schützengilde** ist bei Gelegenheit des diesjährigen Königsschießens ein Zwiespalt eingetreten. Wir erwähnen desselben jedoch nur, um der Meinung vorzubeugen, daß die Nationalität dabei im Spiel sei. Der Grund des Streites ist einzig der, ob der Schützenkönig Uniform tragen **müsse** oder nicht. Ein Theil der Schützen ist nämlich uniformirt, der andere nicht; Einer der letzteren war diesmal König geworden und die ersteren verweigerten dessen feierliche Einführung, wenn er sich nicht sofort Uniform anschaffe. Die Folge des Streites war eine sofortige Trennung der Schützen in zwei Abtheilungen, die jede ihren besondern Einzug hielt. Auf beiden Seiten waren Polen und Deutsche.

Auf der Eisenbahnlinie von Stettin nach Posen wird gegenwärtig ein **Staatstelegraph** eingerichtet. Die Kupferdräthe werden in einer starken Umhüllung von Guttapercha unter der Erde $1\frac{1}{2}$ Fuß neben den Schienen, bis 2 Fuß tief, fortgeführt, und die Arbeiten sind schon bis auf einige Meilen von Posen (von Stettin angefangen)

gediehen. Im August wird der Telegraph wahrscheinlich schon der Benutzung durch Private freigegeben werden.

Das hier in der Neuen-Straße belegene kolossale Gebäude, der Bazar, wird gegenwärtig in seiner Hauptfronte noch durch einen bedeutenden Anbau vergrößert; es erreicht dadurch eine fast ¾ der Straße einnehmende Frontlänge.

Köln, 21. Juni. [Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten], Herr v. d. Heydt Excellenz, traf Gestern Abends von Bonn hier ein und setzte heute Morgens seine Reise nach Eschweiler und Aachen fort; derselbe wird am nächsten Montage Abends hier wieder eintreffen und den folgenden Tag in unserer Stadt verweilen. (Köln. Z.)

Düsseldorf, 20. Juni. [Die Staatsregierung] scheint entschlossen, sich in dem Gange, welchen sie eingeschlagen, in keiner Weise beirren zu lassen. Durch eine Ministerialverfügung sind, sicherem Vernehmen nach, die königlichen Landräthe angewiesen, wo der von ihnen einberufene Kreistag seither die ihm angesonnene Wahl der Einschätzungskommission zur Einkommensteuer ablehnen zu müssen geglaubt hat, denselben nochmals einzuberufen und ihn zur Vornahme der Wahl zu veranlassen, sobald aber die Weigerung wiederholt werden sollte, sofort selbstständig die Einschätzungskommission zu ernennen. (Preuß. Z.)

Düsseldorf, 21. Juni. [Der Turnverein] hierselbst ist gestern mittelst Reskripts des Herrn Polizei-Direktors bis zu erfolgter richterlicher Entscheidung geschlossen worden. Dieser richterlichen Entscheidung sehen die jungen Leute übrigens um so zuversichtlicher und je eher um so lieber entgegen, als sie nichts weniger als politische Verbindungen gehabt oder überhaupt Politik getrieben haben. Das Reskript des Herrn Polizei-Direktors lautet:

„Da nach den Satzungen des hiesigen Turn-Vereins (Turngemeinde genannt) feststeht, daß dessen theilweiser Zweck ist, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, und daß derselbe mit andern Vereinen gleicher Art zu dem gemeinsamen politischen Zwecke, zur Erringung und Behauptung der deutschen Freiheit und Einheit mitzuwirken, auf mehrfache Weise in Verbindung getreten, so sehe ich mich veranlaßt, in Gemäßheit des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinsrecht vom 11. März 1850, § 8 a und b, vorbehaltlich des gegen die Betreffenden einzuleitenden Strafverfahrens, den hiesigen Turn-Verein, wie hiermit geschieht, bis zur ergehenden richterlichen Entscheidung zu schließen. Düsseldorf, den 20. Juni 1851. Der königliche Polizei-Direktor, v. Falderen." (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juni. [Der Bundestag.] Die Ritterschaft des Fürstenthums Osnabrück hat wegen Beeinträchtigung ihrer verfassungsmäßigen landständischen Rechte bei der deutschen Bundesversammlung gegen die königl. hannoversche Landesregierung eine Beschwerdeschrift durch den hiesigen Advokaten Dr. Goldschmidt einreichen lassen, mit welcher auch ein zu ihren Gusten abgegebenes und im Druck erschienenes Rechtsgutachten des Hofraths Zöpfl in Heidelberg übergeben worden ist.

Die Allgemeine Zeitung enthält aus Frankfurt a. M. folgenden Parteibericht: Hinsichtlich der von der Dresdener Konferenz hierher zur weitern Verhandlung gewiesenen Vorschläge der dritten Kommission, d. h. des auszüglich mitgetheilten revidirten Entwurfs einer Handelsübereinkunft unter allen deutschen Staaten und eines Zollkartels (von welchem Entwurfe aber bekanntlich die Berichtigungen sehr wenig übrig gelassen haben), ist wichtig zu bemerken, daß für die bevorstehende Wiederaufnahme dieser Angelegenheit hier auch wieder Sachverständige werden beigezogen werden. — Was die Aussicht auf Einigung in der Bundesversammlung wegen Erweiterung der Kompetenz der Beschlußfassung per majora betrifft, so ist es irrig, die Hindernisse nur bei den kleinern Staaten zu suchen. Preußen ist in diesem Punkt so schwierig wie irgend einer. — Unter den eingebrachten Anträgen bei der Bundesversammlung ist dem Vernehmen nach auch ein preußischer auf Untersuchung der Gültigkeit des Beschlusses wegen Aufnahme der Provinzen Preußen und Posen in den Bund. Er hat einiges Aufsehen in den höheren politischen Kreisen gemacht, da man hinterhaltige Absichten dabei besorgt.

Die Bundesversammlung wird sich allerdings demnächst auch mit der Berathung über die Bestimmung des Eigenthums der Nachlassenschaft der Nationalversammlung beschäftigen. Es sei aber bemerkt, daß der hiesige Senat, unter dessen Schutz diese Nachlassenschaft gestellt worden, sie noch nicht der Bundesversammlung überliefert hat, was indessen nach einer nochmaligen ersten Aufforderung wohl sofort geschehen wird. — Was die deutsche Flotte betrifft, so macht sich immer mehr die Ansicht geltend, daß die in der Denkschrift Hannovers für die Erhaltung der Flotte entwickelten Gründe schwerlich durchdringen. (Leipz. Z.)

Nürnberg, 19. Juni. [Der Arbeiter Wegener], dessen Verhaftung wir vor einigen Tagen gemeldet, ist vorgestern wieder freigelassen, sofort aber von zwei Polizeisoldaten zur Eisenbahn geführt und mittels Zwangspasses in seine Heimat, Preußen, gewiesen worden. Als Grund dieser Ausweisung waren in seinem Wanderbuche „regierungsfeindliche Tendenzen" angegeben. (N. C.)

Aus Baden, 18. Juni. [Auf dem kirchlichen Gebiete] gährt es gewaltig, die Abspannung, welche sich in politischer Beziehung im Volke jetzt so sehr geltend macht, ist in kirchlicher Hinsicht nicht zu bemerken. In einem Dorfe bei Freiburg hat sich erst neuerdings wieder eine altlutherische Kirchengemeinde gebildet, die gleiche Rechte mit der unirten evangelisch-protestantischen beansprucht. Das ultramontane „Mannheimer Abendblatt" ist nach kurzer Thätigkeit wieder entschlafen. Als Grund giebt man ein Zerwürfniß zwischen Redakteur und Verleger an, böse Zungen wollen indessen wissen, daß der Mangel an Abonnenten die eigentliche Ursache ist." (N.-Z.)

Dresden, 21. Juni. [Die revolutionäre Propaganda.] Das Dr. J. veröffentlicht heut zwei bei dem in Leipzig verhafteten Schneidergesellen Peter Nothjung, vorgefundenen Dokumente, welche über das Treiben der demokratisch-sozial-kommunistischen Propaganda Aufschluß geben und nächstbei auch zur Verhaftung des Dr. Bürgers in Dresden und des Dr. Becker in Köln geführt haben, welche im Verein mit einem gewissen Rösner die neugebildete Centralbehörde eines kommunistischen Bundes bilden. Der Zweck des „kommunistischen Bundes" ist: „durch alle Mittel der Propaganda und des politischen Kampfes die Zertrümmerung der alten Gesellschaft, die geistige, politische und ökonomische Befreiung des Proletariats, die kommunistische Revolution durchzuführen. Der Bund vertritt in den verschiedenen Entwickelungsstufen, welche der Kampf des Proletariats zu durchlaufen hat, stets das Interesse der Gesammtbewegung, wie er stets alle revolutionären Kräfte des Proletariats sich zu vereinigen und zu organisiren sucht; er ist geheim und unauflöslich, so lange die proletarische Revolution ihr Endziel nicht erreicht hat."

Darmstadt, 21. Juni. Seine königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat sich gestern Abend von hier nach Homburg begeben, um daselbst, zum Gebrauch der Kur, sechs Wochen zu verweilen. (Pr. Z.)

* **Hamburg**, 22. Juni. [Die österreichische Occupation.] In Betreff der Occupationsangelegenheit können wir Folgendes mittheilen: Der Höchst-Kommandirende, von Legeditsch, erhielt von Wien auf telegraphischem Wege die Instruktion, daß es seinem Ermessen anheim gegeben sei, die Vorstadt St. Pauli noch ferner besetzt zu halten, oder auch die Besatzung zurück zu ziehen. Er hielt hierauf am 18. d. einen Kriegsrath, zu dem er sämmtliche höhere österreichische Offiziere in Hamburg und Altona, sowie den österreichischen hiesigen Gesandten zuzog. Man beschloß, die Kavallerie und Artillerie aus St. Pauli zu entfernen, die Infanterie aber noch dort zu lassen, und zwar, weil die Pressen dem Konflikte gegenüber eine sehr oppositionelle Haltung eingenommen. Aus Berlin erfährt man, daß Hr. v. Manteuffel die Vermittelung abgelehnt habe und sich überhaupt in dem traurigen Zerwürfnisse mehr auf Seiten der Oesterreicher stelle. Demungeachtet hat der Senat die Intervention England's ernstlich in Anspruch zu nehmen aufgegeben, weil dies einer Einmischung des Auslandes in deutschen Angelegenheiten Thor und Thür öffnen würde.

* **Von dem holsteinschen Elbdorfe Nienstädten**, 20. Juni. [Der Herzog von Augustenburg.] Gleich nach Beendigung unserer Revolution hat sich der Herzog von Augustenburg hierher zurückgezogen. Ein kleines Haus nebst Garten, welches er einem altonaer Bürger abgemiethet, mußte ihm die Stelle seiner umfangreichen Güter auf Alsen vertreten. Seitdem hat er hier still gelebt; nur empfing er hin und wieder die Besuche angesehener hamburger Kaufleute, wie des Senators Jenisch u. s. w., auch mitunter von Schleswig-Holsteinern, bei welchen er über die Stimmung des Landes Erkundigung einzuziehen pflegte. Daß Offiziere der Bundestruppen mit ihm bis jetzt noch keinerlei Verkehr gepflogen, ist noch bemerkenswerth.

In diesen Tagen wird uns nun der Herzog nebst Familie und Hofstaat verlassen. Er begiebt sich nach dem Bade Homburg, um in der Nähe Frankfurts zu sein. In seinem neuen Bestimmungsorte wird er standesgemäß auftreten. In Betreff der Mittel hierzu, raunt man sich hier zu, daß selbige vom Könige von Hannover vorgeschossen werden. Ueber die Revenuen seiner Güter führen die Dänen Rechenschaft und von einer dauernden Vorenthaltung derselben verlautet nichts.

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 22. Juni. [Ein Gesetzentwurf, die Marine-Konskription betreffend, in Berathung.] Die unter Leitung des Sektionschefs Czoernig bei der Central-Seebehörde in Triest abgehaltenen Berathungen über den Gesetzesentwurf der Marine-Inskription sind bereits beendigt; gegenwärtig werden bei der Statthalterei zu Triest die Berathungen über den Gesetzesentwurf der Marine-Konskription gepflogen, welche ebenfalls binnen Kurzem zum Schlusse gelangt sein werden. Es ist demnach die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß das wichtige Institut der Marine-Inskription, welches die Grundbedingung zur Entwickelung und dem Gedeihen unserer Kriegsmarine in sich enthält, in einer den Verhältnissen der österreichischen Handelsmarine vollkommen entsprechenden und auf den Stand unserer Seebevölkerung auf das wohlthätigste einwirkenden Weise in nächster Zukunft (vielleicht bis zum Beginne des kommenden Verwaltungsjahres) ins Leben trete.

Brody, 17. Juni. [Entblößung der Stadt von ihrer Garnison. — Verschwörung der Bauern gegen ihre Grundherren.] Unsere ganze Garnison hat uns vor einigen Tagen verlassen, um an größeren Militärübungen in Lemberg Theil zu nehmen; von Soldaten somit entblößt, versehen Bürger oder deren Stellvertreter, wie im vorigen Winter, in ihrer Civilkleidung und ohne Waffen, den Schilderdienst. Man giebt sich immer vertrauensvoller der Hoffnung hin, den Kaiser in Galizien zu empfangen, und werden in manchen näher gelegenen Städten bereits Anstalten zu diesem Behufe gemacht; unsere Stadt beabsichtigt, wie ich höre, bei Ankunft des Kaisers in der Hauptstadt unseres Kronlandes, eine Deputation dorthin abzusenden, um Se. Majestät zu bitten, unsere Grenzstadt mit ihrem Besuche zu beehren. — Der des Mordes an dem jüdischen Arendator schuldige Bauer, ein reicher Schmuggler und vieler, wenn auch leichterer Vergehen beschuldigt, ist erst in den letzten Tagen zum Verhöre vorgenommen worden. — In unserer Nähe haben neuerdings Bauern sich gegen ihren Gutsherrn verschworen und seine Feldarbeiten gestört, worauf auf Ansuchen des Grundbesitzers ein Theil unseres Gendarmeriepostens auf den Ort der Unruhe eilte, die Rädelsführer verhaftete und dieselben gekettet hierher brachte. (Lloyd.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 19. Juni. [Truppenmärsche. — Bauern-Unruhen in Galizien.] Die Nachrichten aus dem Königreiche Polen enthalten nichts als Berichte über unausgesetzte Truppenmärsche. Vor einigen Wochen war die Grenze fast ganz von Truppen entblößt, nun aber sind aus dem lowiczer Lager und aus dem Süden von Rußland zahlreiche Regimenter wieder an der Grenze eingetroffen, so daß eine wesentliche Aenderung in der Stellung der russischen Armee nicht eingetreten ist. Diese ist vielmehr in Polen noch bedeutend gewachsen, indem große Militärmassen aus Rußland eingerückt sind, die im Kaiserreich lediglich durch die neue allgemeine Konskription ersetzt werden. Der Czar sieht einen Kampf im Westen als unvermeidlich an und möchte ihn gewiß gern bald ausbrechen sehen, da die andauernde Unterhaltung der großen in Polen auf Wache stehenden Armee ungeheure Summen verschlingt. Ist der Zusammenstoß wirklich unausweichlich, nun dann müssen auch wir sein baldiges Eintreten wünschen, damit wir statt der jetzigen provisorischen Ordnung und Sicherheit eine definitive erhalten. In der russischen Armee herrscht große Freude über die gänzliche Herstellung des guten Einvernehmens mit Preußen, denn die Ansicht ist allgemein verbreitet, daß den verbundenen Armeen Rußlands und Preußens nichts zu widerstehen vermöge.

Aus Galizien meldet man von neuen bedenklichen Bauernunruhen. Nach dem Goniec, der gut unterrichtet zu sein pflegt, steht der ganze tarnower Kreis wieder in Flammen. Als Ursache der neuen Erhebung giebt er an, daß eine vom Jahrmarkte zurückkehrende Jüdin aus Radomysl die Nachricht verbreitet, es seien 10,000 Polen im Anzuge, um die galizischen Bauern für die im Jahre 1846 begangenen Frevelthaten zu züchtigen. Alsbald rotteten sich weit und breit die Bauern in großen Schaaren zusammen, bewaffneten sich und kampiren seitdem auf freiem Felde; sie haben nach allen Richtungen Vorposten ausgestellt und bereits rings umher Angst und Schrecken verbreitet. Besonders sollen die Juden in den kleinen Städten neue Gräuelscenen von den Bauern besorgen. Nach dem Goniec sind zwar Mannschaften und Gendarmen

ausgesandt, um die Aufrührer auseinanderzutreiben, doch sind sie von letztern zurückgeschlagen und die wilde Schaar bedroht bereits die Kreisstadt. (D. A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 20. Juni. [Wichtige Kommissionsbeschlüsse. — Anfänge zu einer neuen Jacquerie. — Vermischtes.) Auch heute nehmen die Vorfälle in den Kommissions-Sitznngen die Aufmerksamkeit des politischen Publikums fast ausschließlich in Anspruch. Die Linke und die Legitimisten haben sich auf einem Terrain, auf welchem sie, der Natur der Dinge nach, gemeinschaftliche Sache machen sollten, — nämlich bezüglich des Wahlgesetzes vom 31. Mai — vollständig getrennt. Wie wir bereits meldeten, hat Herr v. Vatimesnil in seinem Bericht über das Munizipalgesetz ganz unerwartet eine Belobigung des Wahlgesetzes vom 31. Mai verflochten, daß die Commission sich dagegen gesträubt und Weglassung der Stelle verlangt, Herr v. Vatimesnil sich erst auf Andringen Odilon Barots hierzu verstanden habe. Diese letztere Nachricht war indeß falsch. Herr v. Vatimesnil hat sich zu nichts verstanden und heut ward sein Bericht mit 17 gegen 11 Stimmen von der Kommission angenommen. Dieser Bericht aber enthält nicht blos die Anpreisung des Wahlgesetzes vom 31. Mai, sondern auch das famose Vorwort, welches die Monarchie verherrlicht und von welchem Herr v. Vatimesnil, trotz seines Versprechens ebensowenig etwas geändert hat, wie an seiner Anpreisung des Wahlgesetzes vom 31. Mai. Nur zwei Legitimisten, die Herren Laboulie und Betting de Lancastel haben sich ehrlich gegen diese letztgedachte Anpreisung erklärt.

Wie man sagt, beruht dieselbe auf einem Vertag mit den Conservativen, welche sich dagegen zu einigen Concessionen verstehen werden, wodurch die ungünstigen Erfolge, die aus jenem Gesetz in einigen Departements für die Legitimisten entspringen, theilweise mindestens behoben werden sollen.

Man kann sich bei diesem Stand der Dinge die Aufregung der Linken denken. Die natürliche Folge wird sein, daß diese Partei gegen das Munizipalgesetz stimmen wird, obwohl sie bisher theilweise für dasselbe eingenommen war. Jedenfalls hat man sehr stürmische Debatten zu erwarten.

Auch eine andere Commission hat eine wichtige Entschließuug gefaßt. Nämlich die Commission, welche mit Präfung des Gesetz-Entwurfs: die Chalons-Avignoner Eisenbahn betreffend, betraut war und den Antrag Dufour's annahm, welcher will, daß diese Linie provisorisch vom Staate übernommen werden soll. Bei Annahme des Prinzips hat die Kommission übrigens noch nichts hinsichtlich der Finanzfrage entschieden; sie wird sich deshalb erst mit der Budget-Commission zu verständigen haben. Uebrigens hat die Annahme des Dufour'schen Antrags die Bedeutung einer Vertagung.

Heut will man wissen, daß eine Vertagung der National-Versammlung während der Monate August und September doch nicht so unwahrscheinlich ist, als sie bisher erschien. Indeß hat ein solcher Gedanke bei den jetzigen Verhältnissen und Angesichts der Dinge, welche sich bis 1852 ereignen können, etwas so Fremdartiges, daß man erst sehen muß, um zu glauben. So viel steht indessen bereits fest, daß die Initiativ-Commission sich gegen den Laboulieschen Antrag, welcher jeder Vertagung zuvorkommen sollte, entschieden hat.

Ueber den Fortgang der revisionistischen Petitionsangelegenheit berichtet man seltsame Dinge. Ziemlich gut gehend in den meisten, recht gut in einigen Departements, findet sie in Paris ganz entschieden Widerstand. Es ist dies ein über allen Zweifel erhabenes Faktum. Während man auf mindestens 200,000 Unterschriften in Paris rechnet, wird man höchstens 30,000 zusammen bekommen. Dagegen findet die Petition gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai, welche von den Republikanern des National angeregt wurde, in Paris lebhafte Unterstützung.

Vielfach aber rüstet man sich zu gemeinschaftlichem Widerstande gegen die Eventualitäten des Jahres 1852.

Wir erhalten darüber folgende Mittheilung. Es handelt sich um eine Art sozialistischer Jacquerie, welche sich im Departement der Ober-Vienne organisirt und die Genehmigung des Ministers für ihre Statuten eingeholt hat. La Manche, Calvados, die Unter-Seine sind zusammen getreten und man hat einen gemeinschaftlichen Fonds errichtet zur Anschaffung von Waffen und Munition. Bei der ersten Nachricht, daß Paris der Schauplatz von Unruhen geworden, sollen sich Barrikaden erheben und man wird sich auf den Ruf der Präfekte und Unterpräfekte an einem zum Voraus bestimmten Orte versammeln, um der rechtmäßigen Behörde und der Armee hilfreiche Hand zu leisten.

In den Departements des Centrums macht man es eben so. Kürzlich hat sich in Saucerre ein Comitee aufgethan, nachdem es zuvor die Genehmigung der Behörde eingeholt hatte. Mehrere Städte des Südens sind zu kräftigstem Widerstande entschlossen.

Der Hauptzweck dieser Assoziation ist, die mobilen Mordbrennerkolonnen, welche in Folge einer ausbrechenden Insurrektion höchst wahrscheinlich sich bilden würden, im Zaume zu halten; zu welchem Zweck die Armee, deren Verwendung anderweitig in Anspruch genommen sein wird, nicht ausreichen dürfte.

Uebrigens bleibt die Regierung nicht müßig. Jeder Hauptort hat eine Garnison und bei der ersten revolutionären Regung werden sich alle Behörden an einem bestimmten Sammelplatze vereinigen und alle Gewalt wird in der Hand des Militärchefs vereinigt.

Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen auch Einiges über die Pläne der Propaganda sagen. Daß in Italien eine Revolution nahe bevorsteht, scheint den italischen Verbannten eine ausgemachte Sache und sie erörtern nur, welchem Ziele dieselbe entgegen geführt werden soll. Das europäische demokratische Central-Comité befindet sich in London und korrespondirt mit Paris, Genua, Lugano, Rom, Livorno, Neapel, Palermo und Malta. Diese acht Comité's korrespondiren: Paris allein mit London, Genua mit Piacenza, Parma und Pavia; Lugano mit Como, Mailand, Brescia, Mantua und Verona; Rom mit Bologna, Ferrara, Ancona und allen Städten des Kirchenstaats; Livorno mit Florenz, Siena, Modena und Massa; Neapel mit Aquila, Lecco, Cosenza; Palermo mit Neapel, London und Malta. Corfu und Gibraltar sollen die Waffenplätze sein. — Vorstehende Notizen sind den Papieren entnommen, welche man kürzlich bei einer Haussuchung in Beschlag genommen hat.

Heute ist wieder viel von den militärischen Revuen die Rede, welche der Präsident im Laufe dieser Tage abnehmen will. Auch spricht man zum voraus viel über die Rede, welche er am 1. Juli bei der Einweihung der Eisenbahn von Poitiers halten will und man behauptet, daß dieselbe eben so parlamentarisch sein wird, als die Dijoner es nicht war. Obwohl es nun ganz im Charakter des Präsidenten liegt, nicht zwei Reden hintereinander im gleichen Sinne zu halten, so kann man doch nicht zum voraus aburtheilen. Mindestens wird sich das Bureau der Nationalversammlung in Acht nehmen, daß es nicht in die Lage kommt, eine zweite Auflage der Rede von Dijon zu hören. Keines seiner Mitglieder wird den Präsidenten begleiten.

Großbritannien.

⊙ **London**, 19. Juni. [Sir James Graham und die Parteien.] Gestatten Sie mir, daß ich mein heutiges Schreiben der Charakteristik eines Mannes widme, welcher doch wohl noch die Bestimmung hat, seine bisherige glänzende Laufbahn bis zu dem Gipfel fortzusetzen.

Ich spreche von Sir James Graham. Derselbe war in dem Ministerium Peel rechte Hand dieses großen Staatsmannes. Gemeinschaftlich mit Gladstone, Sidney Herbert und Cardwell und einigen andern berühmten Tory's, brach er mit seiner Partei, um sein Geschick an Peel zu knüpfen, da er überzeugt war, dereinst, wenn Alter oder Ermüdung den großen Deputirten von Tamworth veranlassen würde, vom Schauplatz abzutreten, an die Spitze der Partei zu treten, welche derselbe aus den Trümmern der alten Parteien geschaffen hatte.

Der unerwartete Tod Peels zerstörte diese Pläne und Graham fand sich in der Opposition, ohne eine hinreichend starke Partei, doch mit dem Ansehen bekleidet, welches im englischen Parlament frühere Erfolge, Talent und den einstmaligen Besitz großer Würden verschaffte.

Sir James Graham will sich Peels Erbschaft aneignen und Niemand taugt besser dazu als er. Er besitzt die Gabe parlamentarischer Beredsamkeit im höchsten Grade und geht geraden Weges dem Ziele entgegen, welches er sich vorgezeichnet hat, durch keine Verpflichtung gehemmt, welche schwache Geister in Zeiten der Krise zur Unthätigkeit verdammen.

Er realisirt die in den letzten Jahren von Sir R. Peel angenommenen politischen Theorien, nämlich: daß in einem konstitutionellen Lande der Wille der Majorität gelten muß und daß der Wille des Volkes im Allgemeinen, abgesehen von der Partei, welche die Deputirten aufstellt, als ein im höchsten Grade beachtenswerthes Moment gelten muß. Mit einem Worte, Sir J. Graham, begabt mit einem starken und weniger scrupulösen Geiste, als er Sir R. Peel eigen war, ist ganz besonders geschickt, das System, welches dieser Staatsmann zum Zwecke einer friedlichen Reform unserer Institutionen, worin das Volk nur die Ueberreste einer Geschichtsperiode ohne Aufklärung sieht, gefaßt hat, im Detail auszuführen.

Sir R. Peel hat nicht blos die Tory-Partei desorganisirt, sondern auch die Whigs, indem er die Tory's für Maßregeln stimmen ließ, welche sich auf bisherige Grundsätze der Whigs stützten. Jetzt denkt Sir J. Graham, in die Fußtapfen Peel's tretend, daran, den Whigs bei Gelegenheit ihrer anti-päpstlichen Politik, welche für die Bigotten nicht energisch genug, für die Liberalen und Katholiken zu rigoros ist, den Gnadenstoß zu geben. Als bei der letzten Minister-Krise Lord Russell ihn zum Eintritt in das Kabinet, dessen Chef er ist, zu bestimmen suchte, mochte Sir Graham, indem er offen auf den faulen Fleck der Situation hinwies, die untergeordnete Stelle, welche man ihm zudachte, nicht annehmen; und jetzt entwickelt er eben so offen seinen künftigen Feldzugsplan, welcher die liberalen Männer aller Parteien und jedes Glaubens unter seine Fahne sammeln soll. Ich bin überzeugt, daß die nächste Wahl schon ihm die Mittel geben werde, den Feldzug mit Erfolg zu eröffnen.

Ich könnte meine Betrachtungen über Sir J. Graham und seine Politik damit schließen, daß ich sagte: während er einer der Chefs der Tory-Partei geworden, indem er sich torystischer zeigte als die Torys selbst, hofft er jetzt, indem er sich whigistischer zeigt, als die Whigs, die Liberalen dieser Partei sich zu gewinnen.

Fassen wir z. B. den Freihandel ins Auge. Die Whigs zeigten sich allezeit einem festen Getreidezoll günstig und unterwarfen sich nur ungern der durch die vereinigten Anstrengungen Peels und Cobdens herbeigeführten Abschaffung der Zölle. Die aristokratische Fraktion der Whigs ist innerlich mit der agrikolen Parlei einverstanden, und würde, wenn sie nicht dadurch die Existenz ihrer Partei allzusehr gefährdete, unter dem Vorwande: dem Staatsschatz Einnahme zu gewähren, für einen festen Zoll stimmen.

Sir J. Graham im Gegentheil will eine vollständige Verwirklichung der Freihandelsprincipien und gewinnt sich dadurch die Unterstützung der Ekonomisten aus der Manchester-Schule.

Was die religiöse Frage betrifft, so erklärt er den Staat für unkirchlich und vertheidigt den alten whigistischen Grundsatz der bürgerlichen und religiösen Freiheit. Die Whigs blieben bei dem Protestantismus von 1688 stehen; Sir J. Graham erklärt, daß man keine Ursache habe, sich um die letzten Maßregeln des Papstthums zu bekümmern und sie zum Vorwand eines Spezial-Gesetzes machen zu lassen.

Hierdurch sichert er sich die Unterstützung der englischen und katholischen Irländer, der protestantischen Dissidenten, der Puseyiten und der Liberalen, welche nichts von kirchlicher Suprematie wissen wollen.

Endlich die Frage des öffentlichen Unterrichts. Graham will die Einführung eines nationalen Unterrichtssystems, wobei die Staatskirche keine Einmischung haben soll. Die Schule soll vom Staate erhalten werden und der Religions-Unterricht je nach dem Willen oder dem Bekenntniß der Eltern ertheilt werden. — Eine andere wichtige Frage betrifft die Wahlfreiheit. Hier ist Graham für eine große Erweiterung des Stimmrechts, indem er einen beträchtlichen Theil der untern Klassen, die Professionisten namentlich, zur Wahl befähigen will.

Alle diese Fragen werden zur Erörterung kommen, wie es der Grundsatz des wahren Konservatismus verlangt, welcher will, daß unvermeidlich gewordene Reformen durch eine kräftige Aristokratie eingeführt würden, statt demagogischen Agitationen die Initiative zu überlassen.

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel**, 9. Juni. [Vermischtes.] Der Handelsminister Ismael Pascha ist am Bord des Dampfers Jairi-Bahri nach Ghemlek abgereist, um die Arbeiten auf der neueröffneten Straße von Brussa zu besichtigen. — Der Harem des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, ist nach den Bädern von Brussa befördert worden. — Mustapha Pascha, dem das Verdienst gebührt, den Aufstand von Samos mit eben so viel Energie als Klugheit bewältigt zu haben, ist hier eingetroffen und mit vieler Auszeichnung empfangen worden. Vor seiner Abreise von der Insel

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 173 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 24. Juni 1851.

(Fortsetzung.)

hatte ihm die Bevölkerung eine Dankadresse zukommen lassen. — Die egyptische Kommission, welche die Aktivirung des Tanzimat's berathen und in das Reine bringen soll, ist nebst Ismael Bey, einem Sohne des verstorbenen Ibrahim Pascha, hier eingetroffen. Der Sultan hat den Prinzen mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen. — Eine Kommission ist gebildet worden, um die Numerirung der Gebäude von Konstantinopel zu bewirken. Der Inspektor der Donauprovinzen, Schekib Effendi, ist am 31. v. M. auf dem Staatsdampfer „Midjidie" nach Rustschuk, dem Orte seiner Bestimmung, abgegangen. Am Bord befanden sich noch der Kapudan Ismael Mussa Pascha, 5 Staabsoffiziere, einige preußische, in Diensten der Pforte stehende Offiziere, und etwa 800 Mann Artillerie. Die eben Genannten schifften sich zu Varna aus; es gilt die Festungswerke von Silistria und Rustschuk und überhaupt die gesammte Donaulinie zu besichtigen und Vorschläge zu machen, um deren Vertheidigungsfähigkeit zu erhöhen. Durch die mitgenommenen Artilleristen sollen die irregulären Kanoniere, welche bis jetzt in beiden Festungen verwendet worden waren, ersetzt werden. — Eine Kommission, Kiamil Pascha, Mitglied des Staatsrathes, an der Spitze, ist gebildet worden, um die Rechnungen der Admiralität und des Seewesens durchzusehen, zu prüfen und Verbesserungen in diesem Zweige vorzuschlagen. — Nach Berichten aus Rhodus und Stampalia ist die Keckheit der griechischen Seeräuber fortwährend im Zunehmen und der Schaden, welchen sie bis jetzt anrichteten, soll sehr bedeutend sein. Die türkische Regierung will daher die Zahl der Kreuzer in den griechischen Gewässern vermehren.

* **Von der bosnischen Grenze** wird uns vom 18. d. berichtet: Mahmud Bey, Skanderbegs Adjutant, ist in Mostar eingetroffen. Mehrere Bewohner von Mostar und Blaga sind wegen ihrer Betheiligung an dem unterdrückten Aufstande gefänglich eingezogen worden.

Montenegro. [Die Herzegowiner Christen erkaufen sich den Schutz des Senats.] Neueste Nachrichten aus Montenegro melden Folgendes: Der Senat von Montenegro versprach der eben zu Cettigne befindlichen Deputation der Herzegowiner Christen gegen Erlag einer ansehnlichen Geldsumme die angrenzende christliche Bevölkerung nicht mehr zu beunruhigen. Der Montenegriner Gruizza, welcher das diesfalls bereits erlassene Verbot übertrat und einen Herzegowiner Christen tödtete, ward zur Strafe erschossen. Uebrigens wurden von den Montenegrinern gelegentlich noch zwei Türken getödtet, wobei aber auch die Angreifer mit Wunden übel zugerichtet wegkamen. Die Wojwoden von Grahowo und Gregnosi haben sich, jeder von 20 Mann gefolgt, nach Banıani begeben, um mit den Familien von Mirkowitz und Loprivizza, mit denen sie lange in blutiger Fehde gelebt haben, Frieden zu schließen. O. C.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 23. Juni. [Der Fürst-Statthalter Paskewitsch von Erivan] dessen Gefolge bereits am vorigen Sonnabend hier durchkam, hat sich von Berlin nach Hannover begeben, von wo derselbe über Görlitz und Breslau nach Warschau zurückkehren wird.

Mit dem heutigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ist der Fürst Paskewitsch hier eingetroffen und in „Zettlitz Hotel" abgestiegen. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe durch die Herren General-Major v. Aschoff und Platz-Major v. Neumann begrüßt. Gleich nach seiner Ankunft entließ der Fürst die Ehrenwache, welche, in einer Kompagnie des 6. Jägerbataillons bestehend, vor dem Zettlitz'schen Hotel aufgezogen war und empfing dann die Besuche mehrerer Generale und Offiziere der hiesigen Garnison. Nach eingenommenem Diner zog sich der Fürst zurück um hier zu übernachten und morgen früh mit der oberschlesischen Eisenbahn seine Reise nach Warschau fortzusetzen.

Sitzungen des Gemeinde-Rathes am 19. und 21. Juni.

Vorsitzender: Justiz-Rath Gräff. Anwesend resp. 74 und 63 Mitglieder der Versammlung.

1. Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß die für das diesjährige Thierschaufest von der Stadt Breslau ausgesetzten zwei Prämien — die erste von 60 Thalern Gold dem Brauer Pietrusky aus Süßewinkel, Kreis Oels, für eine sechsjährige Kuh, die zweite von 40 Thaler Gold dem Freistellenbesitzer Löhnert aus Royn, Kreis Liegnitz, für eine zwei- und ein halbjährige Ferse, von den drei Preisrichtern Hrn. v. Wille, v. Stegmann und Gocht zuerkannt worden waren. — Nach dem Bau-Rapport für die Zeit vom 16. bis 21. Juni waren bei städtischen Bauten beschäftigt 19 Maurer, 12 Steinsetzer, 21 Zimmerleute und 186 Tagearbeiter. — Dem Direktorio der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft votirte die Versammlung einen Dank für die Zusendung eines Exemplars des Verwaltungsberichtet für das Jahr 1850. — In Folge ergangener Einladungen wurden deputirt: die Herren Aderholz, Tschocke und v. Falkenhausen zur Theilnahme an der am 25. Juni anberaumten Generalversammlung der Bürger-Versorgungs-Anstalt, die Herren Friese, Rösler, Linke und Lessenthin zur Beiwohnung der feierlichen Installation des zum Diakonus an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet gewählten General-Substituten Hrn. Gossa.

2. Es ward beschlossen, daß die Namen derjenigen Mitglieder der Versammlung, welche in den Sitzungen ohne Entschuldigung gefehlt haben, künftig in den öffentlichen Berichten wieder genannt werden sollen.

3. In dem am 16. Juni abgehaltenen Termine zur anderweitigen Verpachtung des Stiftsgutes Ober- und Nieder-Luzine, im Kreise Trebnitz, hatte der Wirthschafts-Inspektor Hr. Reimann aus Rudelsdorf das Meistgebot mit 1550 Thalern abgegeben. Nach ihm waren mit gleich hohen Geboten aufgetreten, der hierorts wohnhafte Lieutenant a. D. Hr. Braune und der vormalige Gutsbesitzer Hr. Seidel aus Maltsch. Die Versammlung erklärte sich für die Ertheilung des Zuschlages an Hrn. Reimann mit der Maßgabe, daß derselbe eine Kaution von 1550 Thlrn. bestelle und zur Uebernahme der sonstigen Licitationsbedingungen sich verpflichte. Bezüglich der Verpachtung des Wäschtrockenplatzes hinter der Barbara-Kasematte, wurde, dem Antrage des Magistrats gemäß, die Herabsetzung des jährlichen Pachtgeldes von 60⅔ Thalern auf 40⅔ Thaler, mit Kürzung der kontraktlichen Pachtzeit auf 1 Jahr von Johannis d. J. ab, und die Niederschlagung eines Pachtrückstandes von 17⅔ Thalern bewilligt und zwar in Berücksichtigung der traurigen Lage, in welche der Pächter durch Krankheit und andere Unglücksfälle gerathen ist.

4. Die Bespeisungs-Entrepreneurs der Frohnveste, des Polizei-Gefängnisses und der Gefangenen-Kranken-Anstalt erboten sich zur Lieferung der warmen Kost im 3. Quartale d. J., wenn ihnen die Preise für die Lieferung im 2. Quartale wieder bewilligt würden. Eben so erklärte der Brotlieferant für die erwähnten Straf-Anstalten zur Fortsetzung der Lieferung im 2. Semester 1851, unter den bisherigen kontraktlichen Bedingungen, sich bereit. Die Versammlung fand gegen die Offerten nichts zu erinnern und ermächtigte die Straf-Anstalten-Deputation zur Annahme derselben.

5. Nach den Seitens der Feuer-Assekuranz-Deputation vorgelegten Schadentaxen waren die zu zahlenden Bonifikationen der Schäden, welche die am 20. April, 15. und 26. Mai ausgebrochenen Feuer angerichtet haben, ermittelt und festgesetzt:

für den Besitzer des Grundstücks 17 am Ringe mit . . .	10 Rtl.	11 Sgr.	6 Pf.,
für die Besitzer der Grundstücke 7 und 8 der Messergasse, 50, 51 und 52 der Schuhbrücke mit	1965 =	26 =	8 =
für die Besitzer der Grundstücke 9, 10 und 11 der Schweidnitzerstraße mit	1413 =	24 =	7 =

Die Versammlung fand gegen die Höhe dieser Vergütigungen nichts einzuwenden und willigte in deren Auszahlung, mit dem Vorbehalt des beizubringenden Ausweises, daß den Betheiligten und ihren Angehörigen kein Verschulden der Brände zur Last falle. — In Uebereinstimmung mit dem Magistrate erfolgte die Genehmigung zur Anlage eines Kellers in dem Kinder-Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte und die Bewilligung der mit 361 Thalern veranschlagten Kosten; ferner die Festsetzung resp. Abrundung des diesjährigen Schulden-Tilgungs-Quantums auf Höhe von 15,000 Thalern. Das Kommissorium zur Ausloosung und Kündigung der zu amortisirenden Stadt-Obligationen erhielten die Herren E. Heimann, Stier und Schuhmann. Hinsichtlich der Vorschläge, welche das Referat über die Prüfung des Aktiv- und Passiv-Kapitalien-Etats pro 1851, bezüglich der Abänderung des bisherigen Verfahrens bei der Schuldentilgung, zur Annahme empfahl, ward Magistrat an die Vorlage des im Beschlusse vom 13. Februar beantragten Gutachtens erinnert.

6. Aus Anlaß eines Schreibens des Herrn Grafen von Sauerma auf Laskowitz, worin derselbe unter Anführung der Motive die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede der Einschätzungs-Kommission ablehnte, schritt die Versammlung zu der erforderlichen Ersatzwahl. Bei derselben erhielt Herr Graf von Ziethen auf Schmellwitz die absolute Stimmenmehrheit und ist sonach zum Mitgliede der Einschätzungs-Kommission gewählt, für den Fall, daß die zur Entscheidung kompetente Behörde die Ablehnungsgründe des Herrn Grafen von Sauerma für durchgreifend erachtet. — Nächstdem fanden noch folgende Wahlen statt: die des Gasthofsbesitzers, Kaufmann Herrn Siber und des Goldarbeiters Herrn Dondorff zu Mitgliedern der städtischen Abgaben-Deputation, die des Branntweinbrenners Herrn Märtin zum Vorsteher der evangelischen Elementarschule 15, die des Kaufmann Herrn G. Brieger zum Feuer-Kommissarius. Zu Bezirks-Vorstehern wurden ernannt: Kaufmann Herr Hillmann für den Barmherzigen Brüder-Bezirk, Kaufmann Herr Reder für den Katharinen-Bezirk, Töpfermeister Herr Schilling für den Hinterdom- und Kaufmann Herr Bessalie Wollheim für den Schloß-Bezirk; zu Bezirks-Vorsteher-Stellvertretern: Kretschmer Herr A. Woywode für den Drei Berge-Bezirk, Branntweinbrenner Herr Franz für den Hinterdom-Bezirk, Kaufmann Herr Radstock für den Johannis-Bezirk und Kaufmann Herr Schwarzer für den Nikolai-Bezirk Abtheilung I.

7. Um die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts hatten sich 20 Personen beworben, darunter 15 mit dem Gesuche, um Bewilligung des ermäßigten Kostensatzes. Sämmtliche Anträge wurden genehmigt.

8. In Folge der Emanirung des Gesetzes vom 1. Mai d. J. über die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer war von dem Kämmerer Herrn Frieboes eine Denkschrift ausgearbeitet und den städtischen Behörden mit dem Antrage übergeben worden, über die darin enthaltenen Vorschläge zur anderweitigen Beschaffung des nach Einführung der Staats-Einkommensteuer der Kämmerei entgehenden Steuerquantums in Höhe von 68,488 Thalern zunächst das Gutachten der städtischen Finanz-Deputation zu vernehmen. Dieses Gutachten lag dem Gemeinde-Rathe zur Erklärung vor. Nach einer allgemeinen Einleitung, worin die Deputation anerkannte, daß die städtische Einkommen-Steuer in den Einkomm-Klassen von mehr als 1000 Thalern nicht mehr erhoben werden könne, sobald diese Klassen der königlichen klassifizirten Einkommensteuer unterworfen sein würden, daß ferner dem in jüngster Zeit angeregten Antrage, die Realsteuer bis zu dem Betrage des an die Staatskasse zu zahlenden Servises herabzusetzen, mit Rücksicht auf die jetzigen städtischen Finanzverhältnisse nicht stattgegeben werden könne — machte das Gutachten den präjudiciellen Vorschlag, das System der Einkommensteuer ganz fallen zu lassen, und dafür durch alle Steuerstufen eine Miethssteuer einzuführen. Da es jedoch zur Zeit noch an den nöthigen Materialien fehle, um die von einer Miethssteuer am hiesigen Orte zu erwartenden Ergebnisse und deren Verhältniß zur Einkommensteuer annähernd übersehen zu können, möge der Beschluß über die Einführung der Miethssteuer bis nach erfolgter Vorbereitung zu einer vollständigen Erörterung des Gegenstandes vorbehalten und die provisorische Annahme der Vorschläge in der Denkschrift beschlossen werden. Diese letzteren anlangend, so war die Proposition der Denkschrift — wonach jeder Kontribuent in den Einkommenstufen über 1000 Thaler die ihm nach dem Gesetze vom 1. Mai zustehende Bonifikation von 20 Thalern an die Kämmerei abgeben und außerdem einen Aufschlag von resp. 15 und 20 Prozent auf die Staats-Einkommensteuer dahin entrichten soll — unverändert angenommen. Zu dem Vorschlage über Einführung einer Biersteuer stellte die Deputation die Amendements, von dem auswärtigen Biere den höchsten Satz, der nach den bestehenden Steuervorschriften zuläßig sei, zu erheben — von dem hierorts fabrizirten Biere zwar gleichmäßig eine Abgabe von 5 Sgr. pro Tonne zu nehmen, dagegen das von der Kämmerei zeither bezogene und der Stadtgemeinde aus privatrechtlichen Titeln zustehende Hopfen- und Wassergeld nicht aufzugeben, vielmehr den Verpflichteten nur zu gestatten, den Betrag des von ihnen zu entrichtenden Hopfen- und Wassergeldes auf die einzuführende neue Abgabe vorläufig anzurechnen.

Die auf die Einführung der Brennmaterialien und der Wildsteuer abzielenden Propositionen nebst den aufgestellten Tarifen für beide Steuern waren zur Annahme empfohlen. Ueber die Anträge in der Denkschrift, die Zuschreibegebühren wegfallen zu lassen und für die verloren gehenden Bürgerrechtsgelder ein Einzugs- und resp. Einkaufsgeld zu substituiren, hatte die Deputation die Berathung sich vorbehalten. Die Erörterung der Vorlage Seitens der Versammlung erfolgte in den oben angegebenen beiden Sitzungen. In Folge der Berathung am 19. Juni ward festgesetzt, a) daß die städtische Einkommensteuer in den Stufen über 1000 Thaler nicht weiter erhoben werden könne, weil die betheiligten Contribuenten sonst überbürdet werden würden; b) daß dem Vorschlage zur Einführung einer Miethssteuer an Stelle der Einkommensteuer keine Folge zu geben sei, wegen der Ungleichmäßigkeit und der Härten, welche eine Miethssteuer für einzelne Einwohnerklassen mit sich führe und wegen der nicht unbegründeten Besorgniß, daß sie zu einer noch größeren Entwerthung des Grundeigenthums beitragen würde; c) daß in sämmtlichen Steuerstufen von 1100 Thalern aufwärts ein gleichmäßiger Zuschlag von 50 pCt. der Staatssteuer für die Commune erhoben, dagegen die Bonification von 20 Thalern den Contribuenten belassen werde. Diese von der Denkschrift und von dem Deputations-Gutachten abweichende Bestimmung fand ihre Motivirung in dem Hinweise, daß durch sie eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuerlast als durch den Plan in der Denkschrift erreicht und gegen die nach demselben aufgestellte Berechnung eine um 8000 Thaler höhere Steuereinnahme erzielt werde, die man nöthigenfalls zur Erleichterung der Steuerstufen unter 1000 Thaler Einkommen verwenden könne.

Die in der Sitzung am 21. Juni fortgesetzte Berathung befaßte sich zunächst

a) mit der Einführung einer Biersteuer. Das von der Deputation abgegebene Votum wurde im Allgemeinen adoptirt und daher bestimmt, daß von dem in der Stadt fabrizirten Biere eine Abgabe von 2½ Sgr. pr. Tonne (à 100 Quart) oder mit Einschluß des schon bestehenden Aufschlages zum Bankgerechtigkeiten-Amortisations-Fonds 5 Sgr. pr. Tonne, unter Anrechnung des Hopfen- und Wassergeldes erhoben, von dem auswärtigen Biere aber der gesetzlich zuläßige höchste Steuersatz pr. Tonne genommen und dem betreffenden Tarif die Bestimmung beigefügt werde, daß ein Gebinde mindestens einer Viertel Tonne gleich zu erachten sein;

a) mit der Einführung einer Brennmaterialiensteuer. Die in der Denkschrift proponirten Besteuerungssätze mit 5 Sgr. für eine Klafter Klobenholz, mit 2½ Sgr. für ein Schock star

kes Reisig, mit 4 Pfennigen für ein Schock schwaches Reisig, mit 1 Sgr. für eine Tonne Steinkohlen, mit 8 Pfennigen für eine Tonne Koaks mit 6 Pfennigen für eine Tonne Braunkohle, mit 1 Sgr. für 10 Schock Torf und von auderem Brennmaterial, als: Holzkohlen, Bauspähne ꝛc. mit 2 Sgr. pro Zugthier — hielt man für angemessen und erklärte sich für den danach entworfenen Tarif. Dasselbe fand statt

c) in Bezug auf die bei der Wildsteuer vorgeschlagenen Sätze mit 3 Thaler für einen Hirsch, mit 20 Sgr. für ein Reh, mit 1½ Thalern für ein wildes Schwein, mit 2 Sgr. für einen Hasen und mit 1 Sgr. für ein Rebhuhn, eine wilde Gans und wilde Ente. Kleineres Geflügel, wie Becassinen, Großvögel u. s. w. sollen der Steuer nicht unterworfen werden.

Nach Feststellung über die Einführung der eben erwähnten drei Steuern, bei denen auf eine jährliche Einnahme von 41,750 Thalern gerechnet wird, kam der am 19. Juni gefaßte Beschluß bezüglich des Aufschlages von 50 Prozent zur Staats-Einkommensteuer in nochmalige Betrachtnahme. Dabei stellte sich heraus, daß mit dem fraglichen Steuermodus die beabsichtigte gleichmäßige Vertheilung der Steuerlast nicht zu erreichen sei, indem einzelne Steuerstufen, namentlich die von 1100 bis 1400 Thalern gegen jetzt viel weniger contribuiren und im Vergleich zu den Steuerstufen von 1000 Thalern abwärts erheblich soulagirt sein, die Steuerstufen von 3800 Thalern aufwärts dagegen ungewöhnlich hoch herangezogen werden würden. In Erwägung dessen ward bestimmt, daß der fragliche Beschluß zunächst durch die Finanz-Deputation einer sorgfältigen Erörterung unterworfen und daher vorläufig suspendirt werden solle.

Gräff. Aderholz. Hübner. Friese.

---

§ **Breslau**, 23. Juni. [Von der Universität.] Aus einem Anschlage am schwarzen Brett ersehen wir, daß die Studenten-Verbindungen der hiesigen Universität am 4. Juli d. J. den Zobten-Kommers in herkömmlicher Weise feiern werden. Die Polizei- und Universitäts-Behörden haben bereits ihre Genehmigung dazu ertheilt. Studirende, welche die Feier mitmachen wollen, einer Verbindung aber nicht angehören, können sich zu dem gedachten Zweck einer solchen anschließen. Wir wünschen den heiteren Musensöhnen für den 4. Juli einen lachenden Himmel. An gesundem Humor und glücklichen Einfällen wird es hoffentlich nicht fehlen.

Die General-Versammlung des akademischen Dombau-Vereins mußte, wegen spärlichen Besuchs, vertagt werden. Dieselbe ist nunmehr vom Vorstande auf künftigen Donnerstag (26.) anberaumt.

---

*† **Breslau**, 23. Juni. [Die hiesige Schützengilde] hatte gestern Vormittags im Saale des Schießwerders eine zahlreich besuchte General-Versammlung. Die bisher unter dem Namen „Scharfschützen-Korps" bestandene Schießgesellschaft ist der Gilde als 4. Kompagnie einverleibt worden. Herr Major Zimmer begrüßte die neu hinzugetretene Kompagnie im Namen der Gilde und sprach die Erwartung aus, daß das Band der Eintracht und Bruderliebe die hiesige Schützengesellschaft auch fernerhin umschlingen werde. Der Schriftführer verlas das revidirte Statut, welches ohne Debatte angenommen und von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet wurde. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Die ausgegebene Vorschlagsliste enthielt folgende Namen: Stetter, Wiener, G. Wolf, Reichardt, Klink, Graul, Goldstein, Schaad, Grieger, Zimpel, Hartmann, Schröder, Guske und Scholz. Schließlich wählte die 4. Kompagnie ihre Führer. Das Statut wird demnächst gedruckt und den Mitgliedern der Gilde gratis zugestellt werden.

---

* **Aus der Provinz.** [Feuersbrünste. — Mordthat.] Am 16. Juni früh gegen 2 Uhr brannte zu Altenlohe im Kreise Goldberg-Hainau, das Wohngebäude des Häusler Zimmer nieder, wobei leider die 11jährige Tochter des ꝛc. Zimmer und die 70jährige unverehelichte Schwinge in den Flammen ihren Tod fanden. Obgleich die Entstehung dieses Feuers noch nicht ermittelt ist, so wird doch der Vermuthung Raum gegeben, daß Diebe eingebrochen sein mögen, welche im obern Theile des Hauses Licht angezündet haben dürften, wodurch das Unglück entstanden sein mag, da von den geretteten Kasten die Bänder gewaltsam zerbrochen waren.

Am 21. Juni Morgens 1 Uhr brach zu Romnitz im Kreise Liegnitz in einer unbewohnten Freigärtnerstelle Feuer aus, wodurch diese Possession, die Freistelle des Schmiedemeister Geisler, des Gerichtsscholzen Schmidt, der Gerichtskretscham nebst Stallung und Scheuer, dem Kretschambesitzer Titze gehörig, ein Raub der Flammen wurden. Die Ursache der Entstehung dieses Feuers ist zwar bis jetzt noch nicht ermittelt, wird aber in vorsätzlicher Brandstiftung durch ruchlose Hand vermuthet; der dadurch verursachte Schaden beträgt gegen 2000 Rthlr.

Am 19. Juni des Vormittags während des Gottesdienstes zwischen 9 und 11 Uhr wurde die 65 Jahr alte Ehefrau des Stellenbesitzer Johann Kleiner zu Ebersdorf im Kreise Glaz, während der ꝛc. Kleiner mit seinem Sohne und der Tochter sich nach Neurode begeben hatte, in ihrer Wohnung ermordet und einer Summe Geldes von 22 Rtl., so wie mehrerer männlicher Kleidungsstücke beraubt. Noch an demselben Nachmittage wurde bei einem Aufsichtsbeamten durch Auffindung der Kleidungsstücke, welche der Raubmörder in dem angrenzenden Busche weggeworfen und sich in die geraubten gekleidet hatte, der Verdacht rege, daß der vor 4 Monaten aus dem Strafgefängnisse entlassene Mühlenbauergehülfe Wilhelm Zwiener aus Ebersdorf, welcher sich seit seiner Entlassung vagabundirend herumgetrieben hatte, der Thäter dieses Raubmordes sein dürfte. Sorgfältige Nachforschungen, die rastlos verfolgt wurden, ließen die Spur dieses Verbrechers auch recht bald auffinden und es ist gelungen, des Abends halb 10 Uhr zu Albendorf mit Zuziehung noch eines Aufsichtsbeamten und des Ortsgerichtes, des Raubmörders in der Person des gedachten Mühlenbauergehilfen am Ausgange des Dorfes, nach dem Heuscheuer Gebirge zu, habhaft zu werden. Das baare Geld, so wie die sämmtlichen geraubten Sachen, hatte der ꝛc. Zwiner bei der Verhaftung noch bei sich, derselbe wurde am folgenden Tage sofort nach Ebersdorf transportirt und dem dort bei der gerichtlichen Sektion anwesenden königlichen Staats-Anwalte zum weitern Verfahren überliefert.

---

* **Oels**, 22. Juni. [Wahl der Einschätzungs-Kommission.] Vorgestern wurde unter dem Vorsitze des königl. Landraths geh. Reg.-Rath von Prittwitz die Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission vollzogen. Die Wähler waren die früheren Kreisstände und die Mitglieder der zur Bildung von Gemeindebezirken und zur Regulirung der Vermögensverhältnisse der zu einem Gemeinde-Verbande vereinigten Gemeinden nach § 148 der Gemeinde-Ordnung gewählten Kreis-Kommission. Die Wahl fiel auf folgende Personen, welche nächsten Mittwoch schon in amtliche Wirksamkeit treten, den Rittergutsbesitzer, Herr von Randow, auf Bogschütz, den Bürgermeister Vogt aus Oels, den Gerichtsscholz Dubesius aus Juliusburg, den herzoglichen Kammer-Direktor von Keltsch, den Rittergutsbesitzer Nowag aus Ulbersdorf, v. d. Berswordt aus Schwirse, Amts-Rath Arndt aus Vielguth, Oberst-Lieutenant von Werner aus Oels, Landschafts-Rendant Naumann aus Oels.

Verflossene Nacht wurden die Bewohner von Oels durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der Louisen-Vorstadt das Auszugshaus des Bauergutsbesitzer Reich total ab; die Nacht vorher war in dem nahebelegenen Dorfe Leuchten Feuer; überhaupt vergeht seit einiger Zeit fast keine Nacht, wo nicht die Röthe des Horizonts gewöhnlich mehrere Brände im Kreise Oels und den Nachbarkreisen verkündet.

Das Schwurgericht hierselbst betreffend, so hat sich der Gemeinde-Rath und Gemeinde-Vorstand zur Ausführung der vom königlichen Appellations-Gericht gewünschten Bauten aus Kommunalfonds bereit erklärt und dürfen wir der Verlegung desselben hierher uns bald versichert halten.

---

l. **Löwenberg**, 21. Juni. [Bürgermeisterwahl. — Ernennung der Einschätzungs-Kommission. — Vermischtes.] Mittwoch den 18. Juni hat der hiesige Gemeinderath den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Herrn Flügel definitiv zum Bürgermeister erwählt. In dem Zeitraum von 2 Jahren 3 Monaten hat Herr Flügel sich die Liebe und das Vertrauen des größten Theiles der hiesigen Einwohnerschaft erworben, namentlich schuldet ihm der Bürgerverein für Gesetz und Ordnung, dessen Kandidat er war, großen Dank. Der Gegenkandidat war der Kämmerer Herr Westhoft aus Neusalz. Nach erfolgter Bürgermeisterwahl schritt der Gemeinderath zur Wahl des Beigeordneten, und, dem Verdienste seine Krone, fiel dieselbe einstimmig auf den Kämmerer Herrn Haucke. Letzterer hat in einer 25jährigen Amtswirksamkeit hieselbst sich unendliche Verdienste um die Stadt erworben; in vormärzlichen Zeiten Jahre lang den Kreis auf den Landtagen vertreten.

Sonntag den 1. Juni unterzeichneten in Liebenthal, in der Mitte des Kreises gelegen, 3 Bürgermeister und 90 und einige Schulzen, ein Bittschreiben an des Ministerpräsidenten Excellenz des Inhalts, das königl. Ministerium möge Herrn v. Elsner definitiv zum Landrath des hiesigen Kreises ernennen.

Am 11. Juni versammelten sich die Stände des Kreises zu einem Kreistag und einigten sich darüber, daß der bisher übliche Modus der Vertretung der Kreisstände beibehalten werde. Herr v. Elsner ernannte die Kreis-Kommission Behufs Einschätzung zur Einkommensteuer, bestehend aus den Herren Lieutenant Rittergutsbesitzer v. Senden aus Schoosdorf, Rönisch aus Kl.-Neundorf, Kämmerer Haucke hier, Bürgermeister Minor in Lähn, Kaufmann Wiggert in Greiffenberg und Kreistaxator Nixdorf in Plagwitz. — Am 18. Juni traf der Oberappellationsgerichts-Vicepräsident Kork aus Glogau hier ein in der Absicht, mit den hiesigen städtischen Behörden von Neuem Verhandlungen anzuknüpfen wegen Bildung eines Schwurgerichtshofes am hiesigen Orte für den hiesigen und Bunzlauer Kreis. Erwägt man, daß die Einwohnerzahl des Letzteren um die Hälfte geringer ist, als die des Ersteren, daß dieser Sachlage entsprechend, der hiesige Kreis noch einmal so viel Holz- und Jagddiebe, namentlich werden solche auf dem Iserkamm zahlreich gefunden, mit den vielen Zeugen bisher nach Liegnitz gesandt hat, berücksichtigt man ferner, daß Löwenberg in der Mitte beider Kreise gelegen, daß die für das Schwurgericht erforderliche militärische Besatzung in unsere Anfang Juli leer werdenden Kasernen, welche 2 Kompagnien aufnehmen können, hinreichenden Raum findet, so dürften überwiegende Gründe genug für die Wahl Löwenbergs vorhanden sein. Dem Vernehmen nach wird auch eine Deputation des hiesigen Gemeinderaths nach Glogau reisen, um diese entschiedenen Vorzüge, welche unsere Stadt vor Bunzlau bietet, nochmals vorstellig zu machen.

Der Fürst Friedrich von Hohenzollern-Hechingen hat am 17ten d. M. seine benachbarte Residenz Holstein auf einige Wochen verlassen, um sich nach Karlsbad zur Kur zu begeben und ist wenige Stunden vor seiner Abreise noch besonders überrascht worden: Se. Majestät der König haben Hochdemselben mittelst Handschreiben Ihren Besuch in den ersten Tagen des August auf dem lieblich gelegenen Holstein angekündigt. Der König gedenkt von Holstein sodann nach Erdmannsdorf zu reisen.

Die hiesigen Maurer- und Zimmermeister bedauern sehr, am hiesigen Orte wenig oder gar keine Bauten zu haben, und in der That ist in diesem Jahre außer einer einzigen Scheune kein Neubau unternommen worden! Durch den Bau eines Lokales für das Kreis- oder Schwurgericht würden hunderte von Händen Arbeit bekommen, und auch darum ist eine definitive Regulirung jener Frage ein entschiedenes Bedürfniß.

Ebersdorf, 20. Juni. [Mord.] Gestern Morgen während der Feier des Frohnleichnamsfestes wurde die 65jährige Ehefrau des hiesigen Stellenbesitzers Kleiner, deren Ehemann und Kinder zur Kirche gegangen, und welche sich daher allein im verschlossenen Hause befand, durch mehrere Schläge auf den Kopf getödtet vorgefunden. Der Mörder hatte sich wahrscheinlich eines Scheitchen Kiefernholzes, welches in der Nähe der Leiche gefunden wurde, zur Verübung seiner Frevelthat bedient. Außer einer baaren Summe Geldes von 20 bis 30 Thalern, hatte derselbe noch einen neuen braunen Tuchrock, einen dergleichen schon grtragenen, einen Felbelhut, eine schwarze Atlasweste, eine braun- und weißgestreifte wollene Weste, ein Paar Stiefel und ein Paar Parchenthosen, braun und schwarz gedruckt, zwei Schrot Speck, 1 Stück Brot und ein halbes Quart Butter, so wie mehrere Hemden und Chemisettes mit sich fortgenommen und in einem nahen Wäldchen seine schlechte Bekleidung mit der gestohlenen vertauscht. Diese wurde vom eigenen Vater, dem Nachbar der Ermordeten, für die Kleidung seines schon lange vagabondirenden Sohnes erkannt. — Der wahrscheinliche Thäter, Müllergeselle Zwiener, ist bereits ergriffen und dem Gericht übergeben. (Neur. Wochenbl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 23. Juni. Das Militär-Wochenblatt enthält folgenden **allerhöchsten Erlaß:** Ich finde Mich zu der Bestimmung veranlaßt, daß die Aussicht auf Anstellung als Seconde-Lieutenant bei Invaliden-Instituten an Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister, für die Zukunft nicht weiter verliehen werden soll, nachdem schon durch die Ordre vom 27. März d. J. bestimmt worden ist, daß Feldwebel ꝛc., denen bei der Pensionirung der Charakter als Offizier verliehen wurde, bei den Invaliden-Kompagnien nicht angestellt werden sollen. Auch darf die Verleihung des Offizier-Charakters an Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister, künftig nur dann bei Mir nachgesucht werden, wenn der Vorzuschlagende seiner Führung und Bildung nach sich für die Offiziercharge qualifizirt, und auch die Mittel besitzt, um standesmäßig leben zu können. Das Kriegsministerium hat hiernach das weiter Erforderliche zu veranlassen.

Sanssouci, den 12. Juni 1851. (gez.) **Friedrich Wilhelm.**

An das Kriegsministerium. (gegengez.) v. Stockhausen.

Die vorgedruckte allerhöchste Kabinetsordre wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Armee gebracht, daß bei Ausführung derselben die Bestimmungen des § 26 der allerhöchsten

Kabinetsordre vom 28. April 1849, und der unterzeichneten Abtheilung vom 16. Dezbr. 1849 maaßgebend sind.

Berlin, den 19. Juni 1851.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Invalidenwesen.

An die königlichen General-Kommandos 2c. (gez.) Iffland. Kroll. Ilgner.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theil 1) eine allgemeine Verfügung vom 12. d. M., durch welche die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltschaft von der bevorstehenden anderweitigen Einrichtung des „Preußischen Staats-Anzeigers" in Kenntniß gesetzt und angewiesen werden, die zur öffentlichen Bekanntmachung bestimmten Inserate an die Redaktion desselben gelangen zu lassen. Zugleich werden die Appellationsgerichte, Kreisgerichte und die beständigen Gerichtsdeputationen autorisirt, den „Preußischen Staats-Anzeiger" auf Rechnung der öffentlichen Fonds anzuschaffen; 2) eine Verfügung vom 13. d. M., wonach die Nachweisungen über die in der Provinz Westfalen vorkommenden Besitzveränderungen von den Notarien nicht mehr vierteljährlich, sondern alljährlich im Monat Dezember den Fortschreibungsbeamten mitgetheilt werden sollen.

Die neueste Nummer des Centralblattes für Handel und Gewerbe enthält unter andern 1) eine Cirkular-Verfügung des Finanzministers vom 27. v. M., wodurch die Regierungen und Provinzialdirektoren darauf aufmerksam gemacht werden, daß die in den Etats ausgesetzten Ausgabefonds als gesetzliche Normen anzusehen sind, welche nicht überschritten werden dürfen, und daß deshalb innerhalb der gegebenen Grenzen über die zur Disposition bestimmten Summen planmäßig und mit Umsicht disponirt werden muß. Reicht der Fonds nicht aus und ist eine dauernde Verstärkung desselben nothwendig, so soll bei Zeiten und unter Angabe der Gründe Anzeige davon gemacht werden; 2) eine Verfügung des Ministers des Innern vom 8. v. M., worin die Stempelpflichtigkeit der Verhandlungen, welche auf das Gesetz vom 11. März d. J. und auf die Vereins-Angelegenheiten Beziehung haben, in soweit anerkannt wird, als sie nicht etwa ausschließlich in Zwecken des öffentlichen polizeilichen Interesses gepflogen worden sind; 3) eine Circularverfügung des Handelsministers, wonach Se. Maj. genehmigt haben, daß den bei Ausführung von Staatsbauten vorübergehend beschäftigten Personen, namentlich den Bauarbeitern, Schachtmeistern, Bauaufsehern u. s. w. in Fällen unverschuldeter Erkrankung oder körperlicher Beschädigung, Unterstützungen aus den Baufonds gewährt und diese nach Umständen auch auch auf die Hinterbliebenen der beim Bau verunglückten Personen ausgedehnt werden dürfen; 4) eine Verfügung der Minister für Handel und Finanzen vom 27. v. M., wonach zum Gewerbebetriebe im Umherziehen Personen unter 30 Jahren in der Regel nicht zugelassen und Anträge auf Dispensation vom Alter nur ausnahmsweise bewilligt werden dürfen, nicht gerechtfertigte Gesuche der Art aber sofort von den Regierungen zurückgewiesen werden sollen.

Die Voß. Ztg. schreibt: Bei allen für die Gesetzgebung in der Vorbereitung begriffenen Arbeiten hat man den Grundsatz vorangestellt, die bei nothwendig werdenden gerichtlichen Proceduren vorkommenden Eide zu vermindern. Bei der neulich schon in hiesigen Blättern erwähnten Reform des Verfahrens in Betreff der unehelichen Vaterschaft beabsichtigt man, dem Mißbrauch des Eides dadurch zu steuern, daß die Zuschiebung des Eides über die Thatsache, aus welcher der Anspruch gefolgert wird, gar nicht mehr zugelassen werden soll. Der Vorschlag geht dahin, nur die durch Zeugenbeweis zu ermittelnden Thatsachen durch den sogenannten „nothwendigen," d. h. im richterlichen Erkenntnisse festzustellenden Eid, welcher einer der Parteien nach dem Ermessen des Richters auferlegt wird, zu vervollständigen, jedoch nur über solche Thatsachen, welche dem Schwörenden aus eigener Wissenschaft bekannt sein müssen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 23. Juni. [Produktenmarkt.] Unser Getreidemarkt hatte heute bei den schwachen Zufuhren ein matteres Ansehen, und Inhaber mußten sich eine kleine Preisreduktion gefallen lassen; es bedang weißer Weizen 60—67 Sgr., gelber Weizen 59—65 Sgr. Roggen war sehr vernachläßigt und man bewilligte nur 38—44 Sgr., zu letzterem Preise mußte der Scheffel 87—88 Pfd. wiegen. Gerste war schwer zu placiren, 32—35½ Sgr. blieb schwierig zu bedingen. Hafer bei 32—34½ Sgr. ohne besondere Frage, ebenso waren Erbsen von 40 bis 45 Sgr. nur bei Kleinigkeiten zu begeben.

Oelsaaten ohne Offerten, von nächster Ernte wurde für Winter-Rübsen, pr. Juli zu liefern, 70 Sgr. nur geboten. Raps würde pr. Juli, August 73—74 Sgr. bedingen.

Kleesaat sehr animirt, bei etwas bessern Preisen, weiße galt 5—11⅔, feinste 12 Rtl. und rothe 6½—11⅚ Rtl.

Spiritus 7¼ bezahlt und Geld, am Nachmittage eher dazu zu haben.

Rüböl loco 10⅔ Rtl. Br., 10½ Geld.

Zink wenig Geschäft, loco 4 Rtl. 6 Sgr. Brf., ab Gleiwitz 4 Rtl. Brf.

In Rübenzucker sehr schwacher Begehr und eher matter, von Farinen befindet sich noch vieles in zweiter Hand. Inhaber zeigen sich nun etwas williger.

N. S. Heute wurde der erste Winterrübsen abgeliefert und, wie Inhaber bemerkt, hat er pr. Morgen 17 Schffl. erbaut.

(Br. Hdl.-Bl.) **Liverpooler Baumwollmarkt,** 17. Juni. Heutige Verkäufe 8000 B., wovon 1800 B. für Export und an Spekulanten. Der Markt schloß steigend, amerik. ⅛—¼d, Surate ⅛d höher als letzten Freitag. — Vom 18. Juni. Verkäufe 10,000 B., wovon 2000 B. für Export und an Spekulanten. Der Markt schloß sehr fest auf den höchsten gestrigen Preisen.

Warschau, 19. Juni. [Wollmarkts-Bericht.] Zu dem am heutigen Tage beendeten hiesigen Wollmarkte waren im Ganzen ca. 9000 Ctr. herangebracht, von denen die feinen und hochfeinen Gattungen in den Preisen von 75—85 Rtl. eine Reduktion von 4—10 Rtl., jene von 65—75, 3—5 Rtl. unter vorjährigen Preisen erlitten haben. Die mittelfeinen Qualitäten von 57—65 Rtl. wurden fast ohne Ausnahme bei guter Wäsche und Behandlung zu den 1850er Preisen recht rasch vergriffen. Von geringen Gattungen gab es nur wenige Partien am Platze, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß solche vor dem Markte aufgekauft worden seien. Unsere inländischen Fabrikanten, sowie ein Breslauer Großhändler waren die Haupt-Käufer.

Breslaus Verkehr in Niederlage-Gütern.

Auf Begleitschein sind in Breslau folgende Waarenquanta eingegangen:

im Jahre:	1846	1847	1848	1849	1850	
	234,528	269,153	220,799	268,163	275,793	Ctnr.
a) sofort verzollt:	56,353	73,707	63,894	71,525	54,404	„
b) zu den Packhöfen und Privatlagern gebracht:	159,399	123,343	135,202	163,086	174,426	„
c) auf Begleitschein weiter befördert:	18,776	72,103	21,703	33,552	46,963	„
Mit Einschluß des Bestandes gelangten						
a) auf den Packhof:	259,999	168,287	183,812	225,159	246,697	„
b) auf Privatlager:	22,454	23,337	22,454	21,540	22,680	„
In Summa:	282,453	191,624	206,266	246,699	269,377	„
Aus der Niederlage wurden theils zur Verzollung, theils zur weiteren Versendung unter Begleitschein u. s. w. abgemeldet:	214,172	122,293	126,280	155,861	172,672	„
Mithin blieben am Schlusse des Jahres auf dem Pachhofe und Privatlagern im Bestande:	68,281	69,331	79,986	90,838	96,705	„

Die vier letzten Jahre weisen mithin eine stete Zunahme des hiesigen Niederlage-Verkehrs nach. Dagegen war dieser Verkehr im Jahre 1846 größer als in den folgenden Jahren. Es findet dies seine Erklärung zum Theile darin, daß am Schlusse des Jahres 1845 sehr bedeutende Niederlage-Bestände verblieben waren. Diese betrugen 123,054 Ctnr., während die Bestände der folgenden Jahre, wie aus den obigen Zahlenangaben sich ergiebt, zum Theile sehr viel geringer sich gestellt haben. S.

P. [Die Wollpreise auf dem Breslauer Markt] waren allerdings etwas niedriger, als die Preise auf den spätern Märkten, aber sie waren darum noch keinesweges entmuthigend, theilweise waren sie auch ganz angemessen. Abgesehen von den kleinen Provinzial-Märkten, ist der Breslauer Markt der Reihe nach der erste von Bedeutung, hat also den Nachtheil, daß die schlesischen Landwirthe früher als alle andern zur Schafwäsche schreiten müssen. Dieser Umstand war besonders diesmal von Nachtheil, da in Folge der ungünstigen Witterung im Durchschnitt die Wäsche schlecht ausfiel. Wenn oft hervorgehoben worden ist, daß die Wäsche besser, als vermuthet worden ist, war, so spricht dies nur für den Fleiß und die Sorgfalt der schlesischen Wollproduzenten, sagt aber noch nicht, daß die Wäsche nicht doch noch schlecht gewesen sei. Auf andern spätern Märkten war die Wäsche schöner und es lag in der Natur der Sache, daß für diese besseren Wollen auch ein besserer Preis gegeben wurde. Hier war der Preis gegen den vorjährigen (im vorigen Jahre war die Wäsche sehr schön) bei Wollen in den Sechszigern pro Centner etwa 5 Rthl., auf andern Märkten 2—3 Rthl. niedriger, nimmt man nun an, daß die geringe Wäsche eine Preisreduktion von 1—2 Rthl. bedingt, so bleiben nur 1—2 Rthl pro Ctnr. wirklicher Verlust, welcher allerdings der Aengstlichkeit der Käufer zuzurechnen ist, sich aber nicht allein durch die geringeren Marktkosten, sondern besonders auch durch die größere Quantität bezahlt. Was den Einfluß der Kolonial-Wollen betrifft, von denen in diesem Frühjahre etwa 100,000 Ctnr. zur Auktion gekommen sind, so bemerke ich, daß bereits vor zwanzig Jahren nur in England allein jährlich 2,750,000 Ctnr., in Deutschland 550,000 Ctnr., also nur in diesen beiden Ländern zusammen jährlich 3,200,000 Ctnr. Wolle verbraucht worden sind. Seitdem ist allerdings die Wollproduktion, besonders in den Kolonien, gestiegen, in eben solchem Verhältniß aber hat sich gerade in den Ländern, welche Tuchwaaren verbrauchen, die Bevölkerung und der Luxus vermehrt und es ist hieraus erklärlich, was sich durch die diesjährigen Märkte bestätigt hat, daß die australischen oder überhaupt die Kolonial-Wollen einen, die Preise drückenden Einfluß noch gar nicht haben können.

P. Hundsfeld, 18. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein.) Allgemein anerkannt ist es bereits, daß landwirthschaftliche Vereine nur dann zweckentsprechend und segensreich wirken können, wenn sie allgemeine Vereine sind, d. h. wenn sie nicht ausschließlich Verbindungen einzelner Klassen von Landwirthen sind, als Rittergutsbesitzer, Beamte oder Bauern, sondern wenn sie die überhaupt Landwirthschaft treibende Bevölkerung einer Gegend im Ganzen umfassen. Aber nicht ebenso allgemein hat man sich an die Begründung solcher Vereine gemacht. Wie nützlich dieselben aber sind, zeigt der allgemeine landwirthschaftliche Verein des Oelser Kreises, welcher in kurzer Zeit eine bedeutende Ausdehnung erreicht hat und dem es hierdurch möglich geworden ist, bei einer unbedeutenden Beitragspflicht der Mitglieder bereits Bedeutendes zu leisten. Die Statuten, so wie der sehr geringe Beitrag zur Vereinskasse, gestatten jedem Landwirth, so wie jedem Freunde der Landwirthschaft, sei er nun Rittergutsbesitzer oder Dreschgärtner, Wirthschafts-Direktor oder Wirthschafts-Schreiber, Pächter oder, wie Dorf-Schullehrer, nur Nutznießer eines Grundstücks, den Beitritt, und es ist hierdurch der Verein zu einem wirklich allgemeinen geworden. Für den kleinen Beitrag wird den Mitgliedern nicht allein Belehrung in den Vereinssitzungen geboten, sondern sie erhalten dieselbe auch noch durch die auf Kosten des Vereins herausgegebene Vereinsschrift. Freilich kann dieser Verein nicht, wie ein anderer, nur aus Rittergutsbesitzern bestehender, es gethan hat, beschließen, zum Besten der Landwirthschaft (d. h. ihrer Geldbeutel) die Messegelder der Beamten zu erniedrigen, oder, wie es in einem Beamten-Verein vorgekommen ist, die Frage aufstellen: was geschehen könne, um die Beamten gegen Bedrückungen seitens ihrer Brotherren zu schützen? — aber er bespricht statt dessen die wichtigsten landwirthschaftlichen Gegenstände und Zeitfragen, giebt Jedem Gelegenheit, seine Erfahrungen mitzutheilen, und gewährt Belehrung durch Wort und Schrift. Um die entfernteren Mitglieder, für welche die Reise nach Oels nicht immer thunlich sein würde, mit den näheren auf möglichst gleichen Fuß zu bringen, wird außer den Sitzungen in Oels auch jährlich eine Versammlung in Hundsfeld, eine andere in Bernstadt gehalten. Die diesjährige Versammlung in Hundsfeld wird Sonntag den 13ten k. M. stattfinden, und es wird der mir vorliegenden Tages-Ordnung zu Folge Nachstehendes besprochen werden.

1) Ueber Anbau der Zuckerrübe, bezüglich auf die allgemeinen Grundregeln Seite 76, Jahrgang 1849 der Vereinsschrift.
2) Ueber den Werth der Zuckerrübe, Preßrückstände und das Verfahren bei deren Fütterung.
3) Ueber das Guénonsche Kennzeichen für Milchergiebigkeit der Kühe.
4) Bericht über die örtlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse der Gutswirthschaft zu Hundsfeld.

Nachdem hierauf einem gemeinschaftlichen Mittagessen eine Stunde gewidmet worden ist, wird die von Herrn Rittergutsbesitzer Tuch zuvorkommend gestattete Besichtigung der Gutswirthschaft zu Hundsfeld stattfinden.

Der bloße Anblick der Tages-Ordnung zeigt, daß dieselbe nicht auf den Austausch gelehrter Phrasen, die für die praktische Landwirthschaft ohne erheblichen Werth sind, berechnet ist, sondern auf den Austausch praktischer Erfahrungen über Gegenstände, welche heute für jeden Landwirth, so wie für die gesammte Landwirthschaft von dem bedeutendsten Interesse sind und von derselben Wichtigkeit für den Besitzer ausgedehnter Ländereien, wie für jeden kleineren Grundbesitzer. Die Besichtigung der schönen hiesigen Gutswirthschaft, für deren unausgesetzte Verbesserung der Besitzer keine Kosten scheut, verbunden mit dem vorangehenden Bericht desselben über die Wirthschaftsverhältnisse, wird unzweifelhaft ebenso interessant als belehrend sein.

Nur auf solchem Wege kann es gelingen, die bisher von allem theoretischen Wissen ausgeschlossenen und sich ausschließenden kleineren Landwirthe zu einem lebhaften Interesse an Verbesserungen der Landwirthschaft zu gewinnen und darauf hinzuarbeiten, daß unser Gewerbe den ihm fast jetzt schon gebührenden Rang einer Wissenschaft einnehme, nicht aber allein durch Thierschauen, Vereinsmärkte 2c., für welche Rustikalbesitzer wohl ein einzelnes Stück Vieh besonders ziehen und pflegen, um eine Prämie oder einen guten Preis zu erlangen, die aber im Allgemeinen von nur geringem Nutzen für die Landwirthschaft sind.

Möge die Versammlung, über deren Verlauf seiner Zeit Bericht erstattet werden wird, recht viele Zuhörer haben, und der Verein durch einen noch zahlreicheren Beitritt von Mitgliedern in Stand gesetzt werden, seine segensreiche Thätigkeit noch mehr zu erweitern.

Oels. [Landwirthschaftliches.] Der allgemeine (jüngere) landwirthschaftliche Verein im Kreise Oels hielt seine 20. öffentliche Sitzung den 15. Juni d. J. im Gasthofe zum blauen Hirsch in Bernstadt.

Nachdem der Vorsitzende, Kammerrath Kleinwächter, der Versammlung aus den seit letzter Sitzung eingegangenen Schriftstücken Mittheilung gemacht und darauf Bezug habende Beschlüsse gefaßt worden waren, begann die Prämiirung von 9 jugendlichen männlichen Dienstboten. Es sind nämlich dem Vereine in Folge Gesuchs des landwirthschaftlichen Centralvereins von Schlesien von dem Landes-Oekonomie-Kollegium 100 Thlr. zu Prämien für dreijährigen untadeligen Gesindedienst jugendlicher ländlicher Arbeiter, jedoch nur mit der Bedingung bewilligt worden, daß diese Summe nur zu Prämien an Gesinde verwendet werden darf, welches bei Bauern in Diensten steht, da das königliche Ministerium der Ansicht ist, daß in größeren Wirthschaften der Dienstherr selbst den Zweck dadurch erreichen kann, daß er den Leuten, die sich längere Zeit im Dienste bewähren, eine Zulage zum Lohn bewilligt. — Der Akt der Prämiirung war ein wahrhaft ergreifender, wozu auch die herzliche Ansprache des Vorstehers das Ihre beitrug. Da auch den 13. Juli in Hundsfeld und den 7. September in Oels Prämiirungen stattfinden, so erhielten hier nur 9 männliche Dienstboten im Alter von 17—20 Jahren jeder ein Sparkassenbuch über 2 Thlr. und ein geschmackvoll illustrirtes Zeugniß über die ihm gewordene Auszeichnung mit dem Motto: Sirach 42, 15. 16. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Goldes. Ein Leben, es sei so gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibet ewiglich. Ehe zur Tagesordnung selbst übergegangen wurde, erfolgte die Aufnahme eines Wirthschaftslehrlings nach den vom Vereine am 16. Februar d. J. festgestellten Grundsätzen.

Auf der Tagesordnung standen folgende Gegenstände: 1) Kommissionsbericht über die zweckmäßigste Einrichtung der Düngerstätten. Hierbei wurde beschlossen, aus der Vereinskasse kleinen Grundbesitzern 50 Thlr. Vorschuß zur Einrichtung zweckmäßiger Düngerstätten zu gewähren, und ist dieser Vorschuß mit 5% zu verzinsen, sowie mit 10% zu amortisiren. Zugleich wird von Vereinsmitgliedern Anleitung für die Errichtung solcher Düngerstätten gegeben, und für die Erreichung der dem Verein für diesen Zweck zugewiesenen Staatsprämie, in Höhe von 15 Thaler, angeregt werden.

2) Feststellung für die Vertheilung der Prämien an jugendliche Dienstleute. Dieser Gegenstand war vor der Tagesordnung erledigt worden.

3) Grundregeln für das Verfahren bei Bestellung der Sommersaat mit einfurchiger Pflugarbeit auf Aeckern, welche Hackfrüchte oder Winterung getragen haben und mit Klee und Gras eingesäet werden.

4) Bericht über die örtlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Gutes Pangau.

Während der Sitzung erschien eine Deputation der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, vertreten durch Herrn Dr. John und 7 Akademiker, der ihnen von Seiten des Vereinsvorstandes gewordenen Einladung freundlich genügend. Nach beendigter Sitzung ging man zum Mittagsmahl, an welchem sich etwa 150 Personen betheiligten, darunter auch die prämiirten Dienstleute, deren Väter und Dienstherren. Einem Toaste auf Se. Majestät den König, vom Vorsteher ausgebracht, folgte eine Ansprache des Herrn Dr. John an den Verein, worauf ein vom Schriftführer, Lehrer Müller in Oels, verfaßtes Lied gesungen wurde.

Darauf sollte nach dem Gute Pangau auf bereitgestellten Leiterwagen gefahren werden, um die Lokal-Prüfungen dieses Gutes vorzunehmen, allein Jupiter pluvius vereitelte die gewiß von Allen sehr gewünschte Exkursion zum großen Theil, denn nur etwa 30 der muthigsten Jünger der Landwirthschaft wagten sich hinaus in den strömenden Regen, während die übrigen noch einige Zeit in Bernstadt verweilten.

Dieser Verein, erst 2 Jahre alt, zählt bereits über 400 Mitglieder, und fortwährend ist diese Zahl im Steigen; denn man schließt sich gerne einem Vereine an, der wie dieser seine Theorie im Leben zeigt. μ

---

† **Kupferberg.** 17. Juni. [Statistisches. — Bergbau. — Die Kramsta'sche Spinnerei.] Kupferberg liegt am Nordhange des Ochsenkopfs, der eine sehr schöne Ansicht auf einen Theil des Boberthals gewährt. Die Stadt ist nächst Gottesberg, welches 1785 Fuß über dem Ostseespiegel liegt, die höchste in Schlesien und zwar 1600 Fuß hoch. Die Einwohnerzahl beträgt 712 Seelen, von welchen ⅔ evangelisch und ⅓ katholisch sind. Die Häuser sind seit dem großen Brande, welcher Kupferberg heim suchte, ganz neu, und nur in der Altstadt, dem Theile der Stadt, welcher nach dem Dorfe Dreschburg führt, erblickt man noch alte Häuser. Ungefähr um das Jahr 1156 wurde hier das Kupfererzlager von einem Sachsen, dem Bergmeister Lorenz Angel, entdeckt. Der Fund soll damals ein bedeutender gewesen sein. Jetzt ist die Ausbeute in Kupfer eine geringe, doch verspricht sie eine sehr ergiebige zu werden, wenn der Plan des Bergamtsreferendars, Herrn Martin Webski, nach welchem die Ausbeute eine ergiebigere wird, je tiefer man geht, durchzuführen geht. Der Kostenpunkt ist aber dabei nicht aus dem Auge zu lassen, da ungefähr 80,000 Thlr. dazu gehören, um diesem Unternehmen Leben einzuhauchen.

Gruben, in welchen gearbeitet wird, sind:

Die Halde Einigkeit. Es wird nach Kupfer gegraben, und zwar kommt es vor in Kupferkies, Buntkupfererz, Glanzkupfererz, Kieselerz und Kupfer-Malachit. Es ist hier nur Versuchs-(Schurf-) Arbeit. Die Halde ist 26 Lachter tief (der Lachter zu 6¾ Fuß rheinl.), 40 Mann sind beschäftigt, welche abwechselnd 8 Stunden arbeiten. Die Ausbeute ist eine geringe.

Die Halde Friedrich. (Versuchung.) Es wurde Bleiglanz gegraben; jetzt ist man mit Abteufung des Schachtes beschäftigt.

Die Halde Adler. Im Jahre 1833 wurde, zur Hebung des Wassers aus dem Schachte, eine Wassersäulen-Maschine vollendet. Das Werk ist aber nicht mehr im Gange. Doch befinden sich daselbst auch Pochwerke, eine Hütte, Hochofen, ein Gärheerd und Röstofen.

Die Halde Evelinens Glück, Arsenikwerk zu Rothenzechau. Es werden daselbst arsenikalische Erze und Schwefelkiese gegraben. Letztere werden ungern gesehen, da sie bei der Aufbereitung das Arsenikmehl verunreinigen. Es wird gewonnen gutes, geringes und schlechtes Arsenikmehl. Letztere beide Arten werden zu Glas verarbeitet. Es sind ungefähr 30 Mann dabei beschäftigt.

Die Halde Bergmanns Trost. Arsenikwerk zu Altenburg. Neben Arsenik-Kies wird viel Schwefelkies gewonnen. Auch silberhaltige Bleierze, in welchen zuweilen Gold vorkommt, findet man daselbst. Auch Hütte und Pochwerk fehlen nicht.

Die Halde Hoffnung zu Rohnau. Das Werk liegt offen zu Tage. Schwefelkiese kommen hier vor. Das Werk hat 10—15 Lachter Mächtigkeit. Es wird nur im Sommer gegraben, im Winter im Pochwerke und Hütte verarbeitet. Hier werden auch sehr schöne Farben, blau, gelb, grün, gewonnen.

Das Vitriolwerk zu Schönbach.

Im Ganzen ist, wie schon erwähnt, die Ausbeute an Kupfer eine geringe, doch verspricht sie, wenn man eben dem Plane des ɔc. Webski gehörigen Nachdruck geben möchte, eine ungeheure zu werden. Im Arsenik dagegen ist sie jetzt ziemlich gut.

Wir wollen nun noch der Kramsta'schen Baumwollen- und Linnenspinnerei und Damastweberei zu Nieder-Märzdorf bei Wernersdorf Erwähung thun. In diesem kolossalen Gebäude sind ca. 400 Menschen beschäftigt. Für diese Damastweberei hat der Besitzer ein Patent. Gegen 70 Schock Garn werden wöchentlich verarbeitet. An Flachs werden 14,000 Ctr. jährlich gebraucht. Das Maschinenwerk wird durch Dampf und Wasser (Bober) getrieben. Die zehn Krempelmaschinen, welche daselbst aufgestellt sind, kosten 40,000 Thaler. Was mögen die ganzen Maschinen kosten, welche dort aufgestellt sind? Das Gebäude ist drei Stock hoch. Es ist wunderbar anzuschauen, den Rohstoff, das Werk bis zu den feinsten Geweben verarbeiten zu sehen.

Oesterreich. [Aufhebung der Zwischenzoll-Linie an der Grenze von Ungarn.] Wegen gänzlicher Aufhebung der an den Grenzen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen bestehenden Zwischenzoll-Linie ist das Nachfolgende verordnet worden: 1) Mit 1. Juli 1851 haben die an der Grenze zwischen Ungarn und Siebenbürgen von der einen, und den Kronländern Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien, Galizien und der Bukowina von der andern Seite bestehenden Zoll- und Dreißigstämter gänzlich außer Wirksamkeit zu treten. 2) An der Grenz-Zollinie zwischen Ungarn und Kroatien einerseits, und Steiermark, Krain und dem illyrischen Küstenlande andererseits hat es einstweilen bis zur bevorstehenden Regulirung der Verkaufspreise des Seesalzes bei den bestehenden Vorschriften zu verbleiben, und es sind die auf dieser Strecke bisher thätigen Aemter noch einstweilen zur Handhabung der gedachten Vorschriften beizubehalten. 3) An der Grenze zwischen Siebenbürgen einer- und Galizien mit der Bukowina anderseits, ferner an dem Theile der Grenze zwischen Galizien und den Komitaten Arva, Thurocz, Liptau und Marmaros ist, bis die Regulirung der Salzpreise erfolgt, die Einfuhr des Salzes aus Siebenbürgen und den gedachten Komitaten nach Galizien und in die Bukowina untersagt. 4) Alle anderen für die Zwischenzoll-Linie festgesetzten Beschränkungen des Verkehrs treten vom 1. Juli 1851 außer Anwendung, und es haben mit diesem Tage die für den innern Verkehr geltenden Bestimmungen der Gefällsvorschriften auch für den Verkehr über die Zwischenzollinie zu gelten.

* [Rübenzuckerfabrikation.] In Brünn hat sich ein Verein von Rübenzucker-Fabrikanten gebildet. An der Spitze derselben steht der bekannte Industrielle Robert, Besitzer der Zuckerfabrik zu Selowitz. Zur Erzielung des wohlfeileren Brennstoffs soll die längst projektirte Kohlenbahn von Bustiehrad — auf den Gütern des Fürsten Fürstenberg — bis Prag aus den Mitteln des Vereins unterstützt werden, wozu der Präsident des Vereins, Hr. Robert, selbst 100,000 Fl. zeichnete. Keine industrielle Unternehmung hat sich in neuerer Zeit so lukrativ bei uns erwiesen, als die Rübenzuckerfabrikation, indem die den Valutaverhältnissen erwachsenden höhern Preise des Kolonialzuckers dem konkurrirenden Rübenzucker gleichfalls zu Statten kamen.

△ **London,** 18. Juni. [Industrie-Ausstellung.] Seit einigen Tagen scheint es, als habe die Saison für die Ausländer begonnen. Es kommen mit jedem Bahnzuge von Dover durchschnittlich zwei- bis dreihundert Fremde mehr an, und auch in den Gängen des Gebäudes bemerkt man ein lebhafteres Sprachgemisch. Vorgestern betrug die Gesammtzahl der Besucher über 65,000, und gestern stieg sie bis auf 67,681. Die seit Pfingsten eröffneten wohlfeilen Bahnzüge (cheap excursion trains) bringen jetzt enorme Massen von allen Theilen des Landes nach London, und die Zeitungen, durch die Vergangenheit noch nicht gewitzigt, beginnen schon wieder ihre in's Ungeheuerliche gehenden Prophezeiungen. Etwas mehr oder weniger schlechtes Wetter kann die wahrscheinlichsten Berechnungen zu Schanden machen. Im Gebäude selbst sind mehrere Gegenstände zu bemerken, welche erst neuerdings aufgestellt worden sind. Die Amerikaner haben ihre große Brücke mitten im Hauptgange mit zwei lebensgroßen Figuren, einem indianischen Ehepaar im Staate, geziert. Das Paar blickt ziemlich wild auf die viel bewunderte griechische Sklavin herab, in deren unmittelbarer Nähe es aufgestellt ist. Schade, daß kein Bänkelsänger diese Herrlichkeiten unter Begleitung eines Leierkastens feiert und dem staunenden Publikum die indianischen und griechischen Schönheiten erklärt. Das Malachit-Zimmer des russischen Kaisers vervollständigt sich allmälig durch neue Schiffsladungen aus Petersburg geschickter Berliner, Pariser und Wiener Kunstartikel. Eine größere Spiegelfechterei als diese sogenannte „russische" Ausstellung ist mir noch nicht vorgekommen. Sogar die ausgestellten Pelze sind nicht sämmtlich als Produkte russischer Manufaktur zu betrachten. Der Kaiser hat einen schwarzen Pelz ausgestellt, dessen Kostbarkeit von einigen russischen Blättern als ganz außerordentlich geschildert wurde. Jetzt erklärt Einer der Direktoren der hiesigen Hudsonsbay-Compagnie nach sorgfältiger Untersuchung, daß das Pelzwerk, welches zu dem ausgestellten Pelze benutzt worden sei, nur in den Distrikten des amerikanischen Nordens vorkomme, aus welchen die Compagnie ausschließlich und ohne Konkurrenz ihre Bezüge mache, daß der Pelz von Kürschnern der Hudsonsbay-Compagnie gemacht, nach Rußland wahrscheinlich eingeschmuggelt und dort dem Kaiser für sehr theures Geld als russisches Produkt verkauft worden sei. Derselbe Direktor der Compagnie, d. h. also eine jedenfalls sehr sachverständige Person, hat nicht nur erklärt, der fragliche Pelz sei bereits etwas schadhaft, sondern auch, daß die Compagnie bessere Pelze derselben Gattung für einen wohlfeileren Preis, als angegeben, herstellen könne. Die Pelzgeschichte wird nicht ohne Seitenstücke sein. Schon haben mehrere Fabrikanten Muster russischer Waaren als die ihrigen erkannt, und zuletzt wird's noch darauf hinauskommen, daß auch die Stoffe nicht einmal durchgängig echt sind. Im französischen Departement bemerkte ich gestern fünf neue Kisten, welche so eben ausgepackt wurden. Die Leere im nordamerikanischen Gebiete verstattet sowohl den Franzosen, Engländern als Zollvereinern (es gibt weder in der Politik noch in der Ausstellung Deutsche) zahlreiche Einwanderungen, und so kommt es, daß die Supplemente nicht eher aufhören werden, als bis geradezu kein Platz mehr ist. Im Zollvereinsgebiete hat sich trotz der Ausweisung politischer Flüchtlinge als Aufseher nichts Wesentliches geändert. Es müßte denn die ganz erstaunliche Pünktlichkeit im Zudecken der Waaren schon lange vor 7 Uhr sein! Da nämlich viele Waaren offen liegen und dem Staube ausgesetzt sind, werden sie Abends mit großen Tüchern überdeckt. Dies geschieht in den übrigen Departements ohngefähr um halb 7 Uhr; im Zollvereinsgebiete jedoch ist diese Arbeit oft schon um halb 6 Uhr vollendet, und ich bin einige Male Zeuge der Spöttereien gewesen, in welchen sich die Besucher unter den eingehüllten Sachen erginnen. Da der Eintritt bis um 7 Uhr gestattet ist, sollte man auch mit der Verhüllung nicht vor diesem Termine beginnen, zumal die Herren Aufseher ohnedies mit Arbeit nicht überladen sind. Zu den fleißigsten und unermüdlichsten Besuchern der Ausstellung gehören bis jetzt immer noch die Königin und Prinz Albert. Es vergeht selten ein Tag, daß sich die Königin nicht einige Stunden im Krystall-Palaste aufhält und die Einzelnheiten desselben mit solcher Genauigkeit examinirt, als habe sie das Amt eines Preisrichters übernommen. Sei das nun Politik oder wirkliches Interesse, jedenfalls ist dies Verhalten ein sehr verständiges und der Königin des ersten Handelsstaats völlig geziemend. Sie besitzt in der That eine ungewöhnliche Popularität und weiß sich dieselbe durch allerlei Kleinigkeiten, welche Achtung vor dem Publikum und der öffentlichen Meinung verrathen, zu erhalten. Unweit des Querschiffes sind jetzt hinter dem türkisch-egyptischen Gebiete zwei Lehrzimmer eingerichtet worden, in welchen gegen ein bestimmtes Honorar Vorlesungen gehalten werden. Die Herren Anstedt und Tennont lesen über Mineralogie; Lamercier über vergleichende Anatomie nach den ausgestellten elastischen Modellen des Dr. Auzoux aus Paris. Die menschliche Gestalt ist im Krystall-Palaste nicht nur in Marmor und Metallguß wiedergeben, sondern auch in Wachs- und Papiermaché geviertheilt und geschunden zu haben. Amerikaner, Franzosen und Engländer haben mehrere solcher anatomischer Präparate ausgestellt, und man kann häufig bemerken, wie zarte Damen der mit Schrecken verbundenen Begierde nicht zu wiederstehen vermögen, die aufgeschlitzten Leiber, blosgelegten Lungen, Leber und Herzen immer noch einmal in Augenschein zu nehmen. Was die Vorlesungen betrifft, so sind sie wohl hauptsächlich als Spekulation zu betrachten. Die des Herrn Anstedt und Tennont tragen den Charakter der Langweiligkeit an sich, und könnten eben so gut an jedem andern Orte, als im Ausstellungsgebäude, gehalten werden. Lamercier habe ich noch nicht gehört; aber ich bezweifle, daß dessen Vorträge größern Nutzen schaffen werden, als die seiner englichen Kollegen. Das Publikum im Allgemeinen will bei solchen Gelegenheiten nie und nirgends belehrt, sondern amüsirt sein, und die am vorigen Montage zugelassenen dreihundert Soldaten hatten nach ihrer Art ganz recht, das Geschäft binnen zwei Stunden abzumachen. Für den Engländer ist auch das Amüsement ein Geschäft. Der Krystall-Palast gehört jetzt wie der Rhein und Italien zur großen Geschäfts-Tour, und desto besser, je schneller man damit fertig ist. Dagegen waren ohngefähr 500 arme Waisenkinder, welche in Reihe und Glied durch die Gänge marschiren mußten, um durch einen etwas raschen Ueberblick ihren Geschmack für die Zukunft zu bilden, übler dran. Sie mußten gegen 4 Stunden aushalten und litten zuletzt eben so sehr an Ermüdung als langer Weile. Ich würde eine Lücke in der Palast-Chronik lassen, wollte ich nicht der sicherlich von Niemandem geahnten Gefahr erwähnen, in welcher vorgestern das Dach des Gebäudes durch den Graham'schen Luftballon versetzt wurde. Die Besucher wurden nur durch das Rauschen des sich auf das Dach entladenen Ballast-Sandes aufmerksam gemacht und sahen erst bei ihrem Austritte in's Freie an einigen weggerissenen Flaggenstangen, wie nahe die Gefahr gewesen war. Wäre es Graham nicht gelungen, den Ballon über dem Dache durch das vollständige Auswerfen des Ballast-Sandes zum Steigen zu bringen, so dürfte ein beträchtlicher Theil des Gebäudes stark beschädigt worden sein. Als ein zweites wichtiges Faktum ist die Begießung der beiden, jetzt welthistorisch gewordenen, Sibthorp'schen Ulmen im Querschiff zu erwähnen. Dies Geschäft war mit einigen erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da es sich nicht sowohl um das Begießen der Wurzeln, sondern der sehr hohen und breiten Blätterkronen handelte. Die Ulmen hatten die paradiesische Atmosphäre endlich satt und warfen die Blätter so häufig ab, daß ohne eine durchgreifende Benetzung ein baldiges Eingehen derselben zu besorgen war. Das Experiment scheint geglückt und ohne den benachbarten Waaren Schaden zuzufügen, ausgeführt worden zu sein. Leider sind die himmlischen Gewässer nicht so discret! In voriger Woche drang der Regen durch Hunderte von Spalten, unbekümmert ob auf bloße Dielen, oder preußische Stahl- und Linnen-Waaren. Auf den letztern bringt er, verbunden mit dem Staube, ganz neue Muster hervor, die ersteren aber müssen sehr häufig geputzt werden, um dem Roste zu entgehen. — Zuletzt noch eine Anekdote. Prinz Albert hat als Motto für das Titelblatt des Katalogs einen Bibelvers gewählt, welcher folgendermaßen lautet: „the earth is tho Lord's, and all that therein is: the compass of the world and they that dwell therein." (Die Erde ist des Herrn und Alles, was in ihr ist: der Inbegriff der Welt, und die, welche sie bewohnen). Da findet ein skrupulöser Anglikaner heraus, daß dies die Uebersetzung der römisch-katholischen Bibel ist, während die der anglikanischen lautet: „Me earth is the Lord's and the fulness thereof, the world and they that dwell therein." Diese Gräuelthat, die metrische Uebersetzung eines Bibelverses einer prosaischen vorzuziehen und dabei zu riskiren, dem Papstthum unrettbar in die Arme zu laufen, machte ein schreckliches Aufsehen unter den Frommen dieser Welt, und es fehlte nicht an Seitenblicken auf eine längst geahnte Neigung der königlichen Familie zum Katholizismus. Das Geklätsch dauerte so lange, bis sich endlich ein Schriftgelehrter des beunruhigten Volkes erbarmte und ihm zeigte, daß die vom Prinz Albert vorgeschlagene Uebersetzung allerdings nicht die der auctorisirten Bibel, wohl aber die des eben so auctorisirten Gebetbuches der bischöflichen Kirche, und demnach trotz ihrer wörtlichen Uebereinstimmung mit der römisch-katholischen völlig orthodox sei, und von jedem rechtgläubigen Engländer ohne Gefahr gelesen werden könne.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 15. bis 21. Juni d. J. wurden befördert 7977 Personen und eingenommen 20292 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 15. bis 21. Juni d. J. wurden befördert 1389 Personen und eingenommen 1338 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 15. bis 21. Juni d. J. wurden befördert 2897 Personen und eingenommen 3373 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 14. bis incl. 20. Juni d. J. wurden befördert 1293 Personen und eingenommen 2331 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 15. bis 21. Juni d. J. wurden 4428 Personen befördert und eingenommen 4117 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Zweite Beilage zu № 173 der Breslauer Zeitung.
Dinstag, den 24. Juni 1851.

Uebersicht
der wichtigsten namentlichen Abstimmungen der schlesischen Abgeordneten zur zweiten Kammer in der Sitzung 1850—1851.

Die Abstimmungen des Herrn von Bismark-Schönhausen fallen mit denen der ministeriellen Partei zusammen. Abwesenheit mit Urlaub, wegen Krankheit oder sonst, sowie das Enthalten der Abstimmung ist mit 0 bezeichnet.

Namen der Abgeordneten.	Wahlkreis.	Adreß-Debatte. 12. Sitzung 7. Jan. Soll über die Adresse zur einfachen Tagesordnung übergegangen werden?	Gesetz in Betreff der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. 25. Sitz. 15. Febr. Ob den Kammern das verfassungsmäßige Recht gewahrt bleiben solle, eine eventuelle Ermäßigung der Steuern eintreten zu lassen nach dem 31. Dezember 1852?	nach dem 31. Dezember 1853?	nach dem 31. Dezember 1855?	Geheime Fonds für polizeiliche Zwecke 39. Sitzung 10. März. Sollen statt 80,000 Thlr. nur 50,000 Thlr. bewilligt werden?	Sollen die vom Ministerium geforderten 80,000 Thlr. bewilligt werden?	Gesetz wegen der Kriegsleistung 26. Sitzung 21. März. Soll der Antrag Beseler's Art. 103 d. Verf. (Anleihen nur mit Zustimmung der Kammern aufzunehmen) angenommen werden?	Auflösung der Darlehnskassen. 57. Sitzung 8. April. Soll die unverzinsliche Staatsschuld um 10 Mill. Thaler Kassenanweisungen vermehrt werden?	Verwendung der 18 Mill. Thaler. 59. Sitzung 10. April. Ist die Dringlichkeit der Verwendung ohne Rücksicht auf die Politik des Ministeriums anzuerkennen?	Disziplin-Verf. gegen nicht-richterl. Beamte. 63. S. 25. Ap. Soll die Dringlichkeit der oktroyirten Verordnung v. 11. Juli 1849 anerkannt werden?	Preß-Verordnung. 71. Sitzung 3. Mai. Soll der Antrag zur Wahrung des Art. 94 d. Verf. (Preßvergehen durch Geschworne abzuurtheilen) angenommen werden?
(v. Bismark-Schönhausen	Westhavelland)	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Bergmann	Neisse	0	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Bergmann	Wohlau	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	0	0	0	0
Berndt	Glogau	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	0
Berndt	Nimptsch	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	0	0	Ja	Ja
Bernuth	Liegnitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Blümel	Jauer	Ja	Nein	Nein	0	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Bormann	Goldberg	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	0	Ja	Ja	Nein	0
Bothe	Grünberg	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Canitz	Nimptsch	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	0	Nein	Nein	0	Ja
Durand	Rybnik	0	0	0	0	0	0	0	Ja	Ja	0	Nein
Dyhrn	Oels	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Ende	Waldenburg	Ja	Nein	Nein	Ja	0	0	0	0	0	0	0
Erbreich	Beuthen	Ja	0	0	0	Nein	Ja	0	Ja	Ja	Nein	Nein
Falk	Oels	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Fliegel	Schönau	Nein	Ja	Ja	Ja	0	0	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Gilgenheimb	Grottkau	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Gobbin	Wohlau	Ja	Nein	Nein	0	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Görtz	Breslau	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	0	0	0	0
Gorzolka	Rosenberg	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	0	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Grenzberger	Ratibor	Nein	Ja	Ja	Ja	0	0	0	0	0	Ja	Ja
Haupt	Glaz	Nein	Nein	Ja	Ja	0	0	Nein	0	0	0	Ja
Hippel	Pleß	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	0	Nein	Nein
Hoffmann	Oppeln	0	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	0	0
John	Neustadt	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	0	Nein
Jordan	Glogau	Ja	Nein	Nein	Nein	0	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Kleinwächter	Oels	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
Kleist-Moholz	Hoyerswerda	Ja	0	0	0	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	0	Nein
Klose	Neustadt	0	0	0	0	Ja	0	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Klützow	Lüben	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	0	Ja	0	Nein	Nein
Kölichen	Bunzlau	0	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Kolbe	Leobschütz	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	0	Ja	0	0	Ja	Ja
Langer	Waldenburg	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	0	Ja
Merres	Sagan	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Marke	Glaz	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	0	Nein	Ja	Ja
Möcke	Breslau	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja
Monts	Kreuzburg	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Naewe	Ohlau	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	0	0	0	Ja	Ja
Nippe	Sagan	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Oelsner	Trebnitz	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	0	0
Poninski	Löwenberg	Ja	0	0	0	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Pratsch	Brieg	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Ratibor (Herz. v.)	Pleß	Ja	Nein	Nein	Nein	0	0	0	Ja	Ja	0	Nein
Renard	Strehlitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	0	0
Richthofen	Ratibor	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	0	0	0	0
Richthofen	Striegau	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Richtsteig	Görlitz	Nein	Nein	Ja	Ja	0	0	Nein	Nein	Nein	0	0
Robe	Hirschberg	Nein	0	0	0	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	0	Ja
Röhricht	Lüben	Ja	Nein	Nein	0	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Scheliha	Trebnitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Schmidt	Oppeln	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	0	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
Schöpplenberg	Löwenberg	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	0	Ja	Ja	Ja
Schwarz	Lublinitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Schwiedler	Neisse	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Steinbeck	Schweidnitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Stenzel	Breslau	0	0	0	0	0	0	0	Nein	Nein	Ja	Ja
Stolberg	Jauer	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	0	Ja	Ja	Nein	Nein
Strachwitz	Beuthen	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Tellkampf	Waldenburg	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Uechteritz	Liegnitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	0	Nein
Wallenberg	Breslau	0	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Walter	Ohlau	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	0	0
Welzer	Görlitz	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nei	Nein
Wenzel	Ratibor	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Zedlitz	Glaz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Ziethen	Schweidnitz	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	0	Ja	0	Nein	Nein

Theater-Repertoire.

Dinstag den 24. Juni. Erste Extra-Vorstellung zum zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 8ten Male: **„Eine Posse kurirt."** Originalposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedr. Kaiser, Musik von M. Hebenstreit. — Zum Schluß: **Tanz-Divertissement.**

Mittwoch den 25. Juni. Zweite und vorletzte Extra-Vorstellung zum zweiten Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von A. Lortzing.

Für das dritte diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate Juli, August und September stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tagesvorstellung Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr umgetauscht werden.

[3327] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Alwine mit dem Apotheker Herrn Friedrich Schmidt hieselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden an Stelle besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. Juni 1851.

Der königliche Haupt-Amts-Rendant Flitner und Frau.

[3328] Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alwine Flitner,
Friedrich Schmidt.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [3322]
August Bürcklein,
Mathilde Bürcklein, geb. Junge.

[2118] Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag ½6 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna, geb. Kern, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Polnisch-Wartenberg, den 21. Juni 1851.

Hübner, Kreisrichter.

[3323] Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß heut früh $3\frac{1}{2}$ Uhr meine liebe Frau, geb. Kutta, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden wurde.

Breslau, den 22. Juni 1851.

G. F. Lübeck.

[3333] Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Nanny, geb. Egers, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch anzuzeigen mich beehre.

Breslau, den 22. Juni 1851.

Robert Engel.

[3321] Todes-Anzeige.

Nach jahrelangem schweren Leiden schlummerte heut sanft hinüber ins bessere Jenseits, meine theure, ach so innig und heißgeliebte Gattin
Juliane, geb. Sauer.

Nur wer das hohe häusliche Glück unserer 37jährigen Ehe kannte, nur wer Gelegenheit gehabt, die große Herzensgüte der selig Verstorbenen kennen zu lernen, vermag zu ermessen, welch unersetzlichen Verlust ich erlitten, welch gräßlich ungeheures Wehe ich in meiner Brust trage. Tief und schwer gebeugt widme ich diese traurige Anzeige all meinen verehrten Freunden.

Schömberg, den 21. Juni 1851.

Anton Kühn, Kaufmann,
und
im Namen seiner Kinder und Schwiegerkinder.

[2116] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 20. v. M. entschlief sanft nach einer achttägigen Krankheit zu einem ewigen Leben mein guter Mann, der praktische Arzt Dr. Valentin Hackel. Diese schmerzliche Anzeige widmet allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:

die tiefbetrübte Wittwe.

Gostyn im Großherzothum Posen,
den 19. Juni 1851.

[2133] Todes-Anzeige.

Heute starb nach dreitägiger Krankheit an Nervenlähmung mein geliebter Bruder, der Landesälteste und Ritter des großen rothen Adlerordens Wilhelm Graf Magnis. Tief betrübt beehre ich mich, diesen für mich so schweren Verlust ergebenst anzuzeigen.

Eckersdorf, den 22. Juni 1851.

Anton Graf Magnis.

[3315] Der Herr, der vorige Woche das Gewölbe am Ringe schon vor Michaelis übernehmen wollte, kann sich melden, da es zu jeder Zeit übergeben werden kann.

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet.
Eintritt 5 Sgr.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch, den 25. Juni, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Kummer über den Foucauld'schen Versuch, durch welchen mittelst des Pendels die Umdrehung der Erde bewiesen wird. [2123]

[2128] Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:



Zweite Auflage. 6000 Exempl.

Der
Postillon d'Amour.
Ein
Briefsteller für Liebende,
enthaltend
100 Musterbriefe in allen möglichen Herzens-Angelegenheiten, nebst Anweisung, Liebesverhältnisse anzuknüpfen und einzuleiten.
Herausgegeben von **Dr. Amant.**
Preis 5 Silbergr.

[3317] Bei seinem Weggange von Breslau empfiehlt sich zu fernerem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst.

Herrmann,
G. R. R. a. D.

Zu verpachten

von Termin Weihnachten d. J. ab ein vollständig eingerichtetes Kaffeehaus mit hinreichendem Gelaß, in der **vorzüglichsten Lage** und **höchst rentabel,** bei mäßigem Preise. Darauf Reflektirende wollen das Nähere Ursulinerstraße Nr. 13, erste Etage, erfragen. [3354]

[2126] ☛ Beim Antiquar **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße 31, erste Etage: Wieland's sämmtl. Werke, ed. Gruber, 53 Bde. hlbfrzb. complett für $7\frac{1}{2}$ Rtl. Hüffel's Wesen und Beruf des evangel. Geistl. 2 Bde., 1843, statt $3\frac{2}{3}$ Rtl. f. 2 Rtl. Neander, Denkwürdigkeiten aus der Gesch. d. christl. Lebens, 2 Bde. 1845, 46, statt $3\frac{2}{3}$ Rtl. f. 2 Rtl. Müller, vollst. Verzeichn. der Ortschaften des preuß. Staates, 1836, in 4 starken Bdn., f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Verzeichnisse von Büchern (Nr. 25) gratis.

[22121] **Zur Nachricht.**

Der Wirthschaftsschreiberposten auf dem Dom. Mittel-Langenöls, Kreis Lauban, ist besetzt.

[3318] **Anstellung.**

Ein im Seminar gebildeter tüchtiger **Schulmann** findet sofort in einer größeren Stadt Nieder-Schlesiens eine Anstellung als Hülfslehrer in einem Knaben-Institut. Adressen unter A. B. L. werden zur Weiterbeförderung franco erbeten: im Comptoir Herrenstr. Nr. 20 in Breslau, wo auch mündlicher Nachweis ertheilt wird.

[2134] **Donnerstag, 26. Juni, 2 Uhr,** Generalversammlung des akadam. Dombauvereins im Musiksaale der Universität, wozu die Ehrenmitglieder und alle Diejenigen, welche sich für den Kölner Dombau interessiren, eingeladen werden. Breslau, den 23. Juni 1851.

Der Vorstand des akademischen Dombau-Vereins.

[2115] **Verkauf von Hornvieh.**

Den 7. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr wird unterzeichnetes Dominium loco Neuberun gegen baare Zahlung 25 Stück Kühe und 2 junge $1\frac{1}{2}$- und 2jährige Bullen meistbietend verkaufen und ladet daher Kauflustige hiermit ganz ergebenst ein.

Neuberun, den 21. Juni 1851.

Das Dominium der Herrschaft Kopciowitz.
Im Auftrage
Schmidt, Amtmann.

!!Poudre Fèvre!!

bestes Selterwasser-Pulver, zu 20 Fl. Brunn, in eleganten Cartons, à $12\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Cartons $3\frac{1}{3}$ Rthl. empfehlen:

Piver und Comp.,
Parfümerie-Waaren-Handlung,
Bischofs-Straße Stadt Rom.

---

[304]
Kündigung von Stadt-Obligationen.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Ausloosung der mit Termin Weihnachten 1851 zu amortisirenden Stadt-Obligationen sind gezogen worden:

I. Ueber 500 Rthlr.: Nr. 3078. 5449. 5511. 6191. 6257. 6975. 6958. 7038. 7057. 7095. 7139. 7203. 7207. 7215.

II. Ueber 400 Rthlr.: Nr. 5555.

III. Ueber 300 Rthlr.: Nr. 1411. 1848. 3797.

VI. Ueber 200 Rthlr.: Nr. 573. 5310. 5701. 6263. 6330. 6363. 6382. 7389. 7398. 7559. 7574. 7610. 7659. 7740. 7749. 7798. 7812.

V. Ueber 100 Rthlr.: Nr. 922. 1926. 2009. 3433. 4154. 4250. 4545. 4871. 4931. 5005. 5770. 6081. 6667. 6672. 6726. 7976. 8053. 8160. 8173. 8217. 8310. 8394.

VI. Ueber 50 Rthlr.: Nr. 1060. 1478. 2111. 4110. 4281. 4291. 4513. 4600. 4627. 4883. 5158. 5247. 5401. 5437. 5809. 5937. 5955. 5974.

VII. Ueber 25 Rthlr.: Nr. 3925. 4075. 4427. 4702. 4914. 5027. 5080. 5445.

Zusammen über einen Kapitalsbetrag von 15,000 Rthlrn. lautend.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die ihnen nach denselben zustehenden, hiermit gekündigten Kapitalien Termin Weihnachten 1851 gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zins-Coupons, bei unserer Kämmerei-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgelooseten Obligationen, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 24sten d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Zurückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf.

Der Betrag für nicht eingelieferte Zins-Coupons wird von dem Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, am 20. Juni 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Vorlagen für die Sitzung des Gemeinde-Raths am 26. Juni.

Cession des Pachtvertrages über die Hutung in der Altscheitniger Feldmark. — Wiederbesetzung des Pförtnerpostens im Arbeitshause. — Bewilligung von Unterstützungen. — Kommissions-Gutachten, über die Etats der Hospitäler zu Elftausend Jungfrauen und zu St. Hieronymi, für die Kämmerei-Verwaltungen des Servis- und Einquartierungswesens und der allgemeinen Einnahmen und Ausgaben, über den Antrag um nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Armen-Verwaltung im Jahre 1850, über die Verlängerung des Pachtkontraktes bezüglich des Turnsaales, über den Vorschlag, den Unterricht der polnischen Sprache in den Lehrplan der beiden städtischen Gymnasien aufzunehmen, und über das Projekt zur Erbauung eines Belvedère auf der Taschenbastion. — Bürgerrechts-Gesuche. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Gesuche. [2132]

Gräff Vorsitzender.

Berichtigung des Aufsatzes aus Wien in Nr. 164 der Breslauer Zeitung vom 18. d. M.

[2117] An die löbliche Redaktion!

Dem Korrespondenten 8 aus Wien wäre zu wünschen, daß selbem ehe er Nachrichten mittheilt, sich von deren Wahrheit überzeuge, um wenigstens der Wahrscheinlichkeit näher zu sein. — Schreiber dieser Zeilen ist k. k. österr. Rittmeister, war während der ganzen Zeit der Zusammenziehung der Truppen in Olmütz, und kann versichern, daß von einem Geschenke von 4 Husaren von dem Beherrscher aller Reussen an den Hrn. Feldmarschall Grafen Radetzky keine Rede war, sondern es waren 1 Rittmeister, 1 Unteroffizier, 2 Gemeine des russischen Husaren-Regimentes Grf. Radetzky aus besonderer Rücksicht für den Vater der k. k. österr. Armee, nur als Ordonnanzen zu demselben nach Olmütz von Warschau aus kommandirt, welche mit dem Gefolge des russischen Kaisers dahin zurückkehrten. — Diese gnädige Aufmerksamkeit gegen den Hrn. Feldmarschall ist um so erklärbarer, da im Gegensatze, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, sämmtliche Stabs-Offiziere, ferner von jeder Charge zwei Herren Offiziere, ebenso vom Wachtmeister ab zwei Mann des Kürassier-Regimentes nach Olmütz kommandirt hatte, welches das Glück hat, den Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu führen, um Höchstdemselben vorgestellt zu werden und Dienste zu thun, welches Regiment tief in Nieder-Ungarn stationirt ist. — Wonach man ersucht den Aufsatz zu berichtigen.

Graf Zierotin, k. k. österr. Rittmeister.

[3348]
Im Garten des Café restaurant
heute, Dinstag den 24. Juni:
Konzert der Kapelle des 19ten Inf.-Regiments bei brillanter Beleuchtung.

Damen-Billets, während des Sommers gültig, sind in der königl. Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote und G. Bock das halbe Dutzend zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben. An der Kasse: Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.

[3337]
Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Sonnabend den 28. Juni: **Dramatische Abend-Unterhaltung;** Gartenstraße Nr. 23. Anfang 8 Uhr. — Gastbillets werden Mittwoch und Donnerstag Abend ebendaselbst ausgegeben.

Der Vorstand.

[2127]
Museum.

Den hochgeehrten Abonnenten meines Museums für Kunst und höhere Industrie zeige ich ergebenst an, daß mit dem 1. Juli d. das 10. Jahr seines Bestehens beginnt, ich mich aber veranlaßt sehe, dieses Institut, nachdem ich es während eines Decenniums aufrecht zu erhalten mich bemühte, Ende Juni 1852 aufzulösen. Indem ich meinen hochgeehrten Abonnenten für die, diesem Unternehmen bewiesene Theilnahme meinen innigsten Dank ausspreche, hoffe ich, daß dieselbe diesem Institut auch für das letzte Jahr seines Bestehens zu Theil werden wird, und soll mein Bestreben dahin gerichtet sein, dasselbe durch Schaustellung werthvoller und interessanter Kunstgegenstände zu einem würdigen Schlusse zu führen.

F. Karsch.

Die Strohhut-Fabrik von A. Lobach in Berlin

bezieht den Markt zum erstenmal mit einem Lager der nobelsten **Bast-, Hanf-, Roßhaar-, Bordüren-** und allen andern **Hüten.**

Ferner ein schönes Modeband-Lager und verkauft außerordentlich billig Naschmarkt-Seite der Adler-Apotheke vis-à-vis. [3343]

[2096] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anleitung
zur Anlage, Behandlung und Benutzung von Eichenschälwaldungen.

Nach den neuesten darüber gemachten Erfahrungen zusammengestellt von
J. V. Massaloup.
8. geh. 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

[2097] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Uranos.

Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1851. Zweites Semester. Zunächst berechnet für den Horizont der Sternwarte zu Breslau, aber auch für jeden Ort unseres Erdtheils eine tägliche treue Darstellung der wechselnden Erscheinungen am Himmel.
Herausgegeben von der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau.
Lex. 8. broch. 1 Thaler.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

[2119]

Wilhelms-Bahn.

Die am 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen können vom 1. bis 15. Juli c., mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
in **Berlin** bei Herrn **M. Oppenheims Söhnen,**
in **Breslau** bei den Herren **Eichborn u. Comp.,** und
bei **unserer Haupt-Kasse** hierselbst
gegen Abgabe der mit einem Verzeichniß zu versehenden Coupons erhoben werden.
Zugleich werden noch nicht abgehobene ältere Zinsen, auch **Dividenden-Coupons** daselbst realisirt.

Ratibor, den 21. Juni 1851. **Das Direktorium.**

[2006]

Waldenburg-Friedländer Chaussee.
General-Versammlung.

Die geehrten Aktionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung
auf den 2. Juli d. J. Vormitt. 10 Uhr in dem Sitzungs-Saale des Rathhauses zu Waldenburg
mit besonderer Hinweisung auf den § 42 des Gesellschafts-Statuts ganz ergebenst eingeladen.
Nächst der Verhandlung der statutenmäßigen Vortrags-Gegenstände wird in dieser General-Versammlung noch darüber Beschluß zu fassen sein:
ob der durch Zeichnungen nicht gedeckte Rest der Baukosten per 4000 Thaler durch Ausreichung von Prioritäts-Aktien an die niederschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse unter den zu Gunsten des Vereins modifizirten Bedingungen beschafft, oder durch Verzichtleistung der Gesellschaft auf die Revenüen der Straße bis zum Schluß des Jahres 1851, — oder auf welche andere Weise gedeckt werden soll.

Waldenburg, den 14. Juni 1851.
Das Direktorium des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Vereins.

[3345] (Eingesandt.)

Die Reimschüssel'sche Kunstreiter- u. Seiltänzer-Gesellschaft.

Bei Gelegenheit eines Spazierganges um die äußere Stadt kamen die Unterzeichneten gegen 7 Uhr Abends in die Nähe der am oberschlesischen Bahnhofe erbauten Arena, wohnten, ohne es vorher irgend wie beabsichtigt zu haben, der eben beginnenden Vorstellung bei, und fanden bald, daß es den in dieser allerdings aller Ausschmückung entbehrenden Umzeltung agirenden Künstlern eben so ergeht, wie dem in einer unansehnlichen Schale verborgenen guten und genußreichen Kern, welcher von den Vorübergehenden darum nicht aufgefunden wird, weil diese nach der herkömmlichen Gewohnheit sich nur an das Aeußere halten und von diesem auf das Innere schließen. Da es nun aber weder unsere Absicht, noch unser Beruf ist, über die künstlerischen Leistungen der Reimschüssel'schen Gesellschaft, welche übrigens denen der Rentzschen Gesellschaft in keinerlei Weise nachstehen, eine ausführliche und kritische Abhandlung zu schreiben, so begnügen wir uns lediglich damit, das Publikum von dem günstigen Eindruck, welchen diese Vorstellung auf uns machte, in Kenntniß zu setzen und es in seinem eigenen Interesse aufzufordern, den höchst bescheidenen Eintrittspreis nicht zu scheuen, um sich einen genußreichen Abend und einen Beweis für die Wahrheit unserer unparteiischen Empfehlung zu verschaffen.

Breslau, den 22. Juni 1851.
Einige unparteiische, den Künstlern völlig unbekannte Zuschauer.

Die Roßhaarrock- und Corsett-Fabrik von C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. Nr. 24 u. 25,

ersucht bei auswärtigen Bestellungen von Roßhaarröcken die Bundweite und Rocklänge genau anzugeben. Bei Corsetts empfehle ich meine Karten, worauf das Maaßnehmen so genau angegeben, um jeder Bestellung zu genügen. Auch empfehle ich mein wohl assortirtes Lager

Stepp-Decken von 2 bis 10 Rtl. [3342]

[3311] **Agat-Waaren aus Kreuznach.**

Dieses Lager, welches die schönsten Gegenstände, die die jetzige Industrie und Mode in dieser Branche nur hervorzubringen vermochte, und welches namentlich **Broches, Armbänder, Colliers, Dosen, Pettschafte, Flacons, Uhrketten, Ringe, Ohrringe, Charivaris, Häkelnadeln, Nadeln, Schnallen, Medaillons** und noch hunderte das Auge überraschende Gegenstände enthält, empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens.

N. S. Auf Schuppen, Armbänder und Viktoria-Brochen, sowie eine große Auswahl von Perlmutter-Brochen und Ohrringe mache ich besonders aufmerksam, und sind sämmtliche Fassungen derselben in Gold, Silber und den besten doria feu-Vergoldungen.

Die Bude befindet sich Riemerzeile, dem Hause Nr. 20 geradeüber. — Der Verkauf dauert nur bis Sonnabend Abend.

[3344] Von neuer Zufuhre empfiehlt

neue Matjes-Heringe

von **ganz vorzüglich schöner Qualität** bei Abnahme in ganzen und getheilten Tonnen sowie stückweise zu **neuerdings billigerem Preise:**

Karl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 28 Mehlgasse belegenen, auf 3313 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 2. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden hierdurch vorgeladen:
1) der Schneidermeister Josef Friedrich;
2) der Sprachmeister Karl August Jung;
3) der Klemptnermeister August Holzer;
4) die Anna Helena, verehel. Rothfeld, geb. Kaulfuß, oder deren Rechtenachfolger.

Breslau, den 23. Mai 1851.
[306] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier von den Grundstücken Nr. 9 und 12 der Langen-Gasse abgetrennten, dem Schiffer Christian Friedrich Ganskow gehörigen, auf 567 Rthlr. 5 Sgr. geschätzten Bauplatzes, haben wir einen Termin
auf den 4. Septbr. 1851,
Vormittags 11 Uhr.
in unserm Parteien-Zimmer (Junkernstr. Nr. 10) anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. Juni 1851.
[307] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[87] Zum nothwendigen Verkaufe der den Brunnen- und Röhrmeistern Karl Krause und Karl Hildebrand gehörigen, zu Rosenthal sub Nr. 19 des Hypothekenbuchs belegenen Kretscham- und Ziegelei-Besitzung, welche in ihrem ganzen Umfange auf einen Ertragswerth von 14,158 Thlr. und einen Materialwerth von 14,921 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf
den 24. Okt. d. J., Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Dr. v. Reinbaben in unserm Parteien-Zimmer anberaumt
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastationsregistratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden folgende, nicht näher ermittelte Hypothekengläubiger, als: die Elisabeth Dorothea und Ludwig Traugott Geschwister Munke, resp. deren Vormundschaft, der Kretschmer Gottlob Kusche, resp. dessen Erben, und die Henriette Juliane Dorothea, verehelichte Klose, geb. Scholz, öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1851.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

---

[305] **Bekanntmachung.**

Zur Vermiethung des ehemaligen Gewerbe-Steuer-Amts-Lokals und der drei unter dem Leinwandhause in der Elisabetstraße gelegenen Gewölbe an den Meistbietenden steht auf den
30. d. M. Nachmittags 5 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale
Termin an.
Die Bedingungen sind in der Raths-Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 14. Juni 1851.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[257] **Auktion.**

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst werde ich die zum Nachlaß der verwittweten Gutsbesitzer Benke, Maria Elisabeth geborenen Scholz, gehörigen Gegenstände, bestehend in Silbersachen, Möbeln, Leinenzeug, Betten, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Gläsern, Flaschen, Wagen und Geschirren, 2 Schellengeläuten, einem neusilbernen Kutschenzeug nebst Zubehör, Jagdtaschen und dergleichen auf dem Schlosse zu Schmartsch den 25., 26. und 27. Juni d. J. von Vormittags 9 Uhr ab öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigern, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Breslau, den 5. Juni 1851.
Leitzmann,
königl. Kreis-Gerichts-Aktuarius und Bureau-Vorsteher.

[2124] **Auktions-Anzeige.**

Freitag den 27. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 3, Predigergasse, die zur Regierungssekretär Weißschen Nachlaßsache gehörigen Gegenstände, als; gute Möbel, Wäsche, Betten, Kleidnngsstücke, ferner Prätiosen, Gold- und Silbersachen, worunter mehrere Uhren, dann diverse Gegenstände zum Gebrauch, wobei einige Flinten, Büchsen, Pistolen und Terzerole, demnächst eine Partie verschiedener Bücher, namentlich klassischer Schriftsteller gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 19. Juni 1851.
Strietzel, im Auftrage.

Königliches Kreis-Gericht zu Glaz, I. Abtheilung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Julius Rückert hierselbst, ist am 31. März d. J. der Concurs eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht:
am 23. Juli 1851, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Kreisrichter Herrn Assessor Wollny im Tabernen-Sitzungs-Zimmer Nr. II. an.
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Alle diejenigen aber, welche zu diesem Concurse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solches binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten.
Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderer Rechte verlustig. Jede, an den Gemeinschuldner, oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet werden.

Glaz, den 28. April 1851. [192]

[3301] **Auktion.** Am 25. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 2 Tauenzienstr. aus einem Nachlasse gute Möbel, als: Schreib- und Kleidersekretaire, Sophas, Stühle, Tische 2c., andere Hausgeräthe und eine Sammlung Bücher, belletristischen und juridischen Inhalts, versteigern.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Den 25. d. M., Vormittags von 9 Uhr an soll Ohlauerstraße Nr. 34 der Bestand einer aufgelösten Musik-Instrumenten-Handlung, bestehend in Blech- und Holz-Blas-Instrumenten, wobei besonders gute Fagots und ein gutes Violon, versteigert werden.
[3221] **Reymann,** Aukt.-Kommissarius.

[3298] **Auktion.** Den 26. d. M. und folgende Tage Vormittags von 9 und Mittags 2 Uhr an soll Tauenzienstraße Nr. 82 ein Nachlaß, bestehend in Silber, weiß, gemalt und vergoldetes Porzellan, Gläser, Uhren, Spiegel, gut gehaltene Möbel von Nußbaum, Kirschbaum und anderem Holz, Kupfer, Zinn, Herren- und Damen-Kleidern, Putzsachen, neue Kleiderstoffe, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Haus- und Küchengeräthe öffentlich versteigert werden.
Reymann,
Auktions-Kommissarius.

[2130] **Verkaufs-Anzeige.**

Ein schönes Rittergut in Ostpreußen mit einem Areal von circa 2400 Morgen (2 Vorwerke), 6 Meilen von Königsberg, ¼ Meile von der dahin führenden Chaussee, in hoher Kultur, mit schönem Wohnhaus und Garten, wünscht der Besitzer wegen Kränklichkeit, mit 30 bis 34,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. 500 M. zweischnittige Fluß-Wiesen; Winteraussaat: 230 Morgen Weizen, 270 M. Roggen, 55 M. Winterraps; schönes Inventarium. — Die Adresse des Besitzers, der gegenwärtig in einem schlesischen Bade ist, so wie alles Nähere wird mitgetheilt zu Breslau im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

[3339] **Privat-Unterricht**
in der französischen, englischen u. italienischen Sprache
ertheile ich sowohl in- als außerhalb meiner Wohnung. Auch nimmt mein Pensionat noch Zöglinge auf, und bietet ihnen nächst allseitiger Pflege und sorgfältiger Ueberwachung ihres Privatfleißes, die vortheilhafteste Gelegenheit, sich in den neueren Sprachen, in der Musik 2c. auszubilden. Breslau.
J. Hollaender,
Inhaber einer Pensions-Anstalt u. Lehrer der neueren Sprachen, Königsplatz Nr. 2.

Zum 26. Juni 1851.
Es wird fortgesoffen!
[3314]

[3356] **Obstverpachtung.**

Auf den 29. d. M. früh 10 Uhr werden auf dem Dominium Esdorf bei Stroppen Aepfel, Birnen, Pflaumen und w. Nüsse verpachtet. Die Hälfte Pacht muß bald gezahlt werden.

Zum Tausch

auf ein gelegenes wohnliches Haus in Breslau wird nicht weit von Breslau ein rentables mittelgroßes Gut mit sehr schönen Wohnlichkeiten und Gebäuden angeboten. Anzeigen werden erbeten unter Adresse: **L. P. I., franco Breslau poste restante.** [2076]

[3330] **Zu verkaufen**
ist ein 6-oktaviger Mahagoni-Flügel von starkem Ton für den Preis von 50 Rthl. Reusche-Straße Nr. 55, im zweiten Stock.

[2131] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Kaufm. Semmler aus Hamburg. Kaufm. Goldschmidt aus Frankfurt a. M. Lieut. Graf v. Sternberg aus Potsdam. Musiker Léger-Cantin aus Paris. Frau Pastor Schulz aus Brieg. Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. Prediger Berger aus Schönebeck. Frau Landschafts-Dir. v. d. Werse. Justiz-Räthin von Müller. Baron v. Zedlitz-Neukirch a. Schwarzwaldau. Herren v. Herzberg und Osterreich aus Neisse komm. Herr Batesatul aus Warschau. Herr Wertmüller aus Lemberg.

21. u. 22. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27" 9,26'''	27" 8,58'''	27" 7,69'''
Luftwärme	+ 13,0	+ 12,4	+ 19,7
Thaupunkt	+ 7,27	+ [illegible]	+ 4,97
Dunstsättigung	62 pCt.	67 pCt.	31 pCt.
Wind	NNO	NO	WNW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder		+ 14,5	

22. u. 23. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 6,99'''	27" 6,46'''	27" 6,41'''
Luftwärme	+ 16,1	+ 16,1	+ 19,3
Thaupunkt	+ 11,94	+ 11,94	+ 10,90
Dunstsättigung	72 pCt.	72 pCt.	52 pCt.
Wind	N	NNW	W
Wetter	wolkig	wolkig	wolkig
Wärme der Oder		+ 16,0.	

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 1 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	8¼ U. M., 5¾ U. NM. / 10 U. M., 7 U. Abds. — Güter-züge: 7 U. M., 11¾ U. V Mit. / 8¾ U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		6 Uhr 30 Min. Mrg., 1 U. Mittags, 5 Uhr 30 Min. Abends / 5 Uhr 45 Min. Mrg., 1 U. 18. M. Mittags, 8 Uhr Abends.
Abg. von	Schweidnitz		5 U. 40 M. Mrg., 1 U. 15 M. Mittags, 7 U. 50 M. Abends, zum Anschluß nach Freiburg 6 Uhr 40 Min. Abends.

Börsenberichte.

Breslau, 23. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95 1/8 Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113 2/3 Br. Louisd'or 108 2/3 Br. Polnisch Courant 95 Gl. Oesterreichische Banknoten 80 5/6 Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129½ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 103 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 87 Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102½ Br., neue 3½% 91 11/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95¾ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 103¼ Br., Litt. B. 4% 102¾ Br., 3½% 92½ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 95 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 77¾ Gl., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 129 5/6 Gl., Litt. B. 119 Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 79¾ Gl., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 83¾ Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 102¾ Gl., Serie III. 104¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 46¼ Gl. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105½ Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¼ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99 Br. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 5/8 Br. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99 1/6 Gl., k. Sicht 100 1/12 Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 149 5/12 Gl., k. Sicht 150 5/12 Gl. Leipzig — — London 3 Monat 6. 19 7/12 Br. Paris 2 Monat 80 1/12 Br. Wien 2 Monat — —

Verleger: H. Barth in Breslau. Redakteur: J. Nimbs in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.